

aufwachen!



FÜR EINEN ZORNIGEN ♀ ♂ WIDERSTAND!

Hexpress

SoSe 99

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	2
Termine des autonomen FrauenLesbenReferates im AstA der TUD	3
Rund ums Internet – Ein Wochenend–Seminar.	5
Warum WENDO ???	6
Wendo-Frauen-Kurse 2. Halbjahr 1999.....	8
Spass an der Informatik – aber ohne Patriarchen!.....	9
Informationen versus Falschmeldung	11
Gegen Pornographie und Frauenhaß!.....	15
Pornographie wird männlich.....	20
Vergewaltigung als systematisches Kriegsmittel.....	25
Leben, Alltag und Rollenverständnis der Frauen in einem sogenannten „Dritte Welt Land“ wie Namibia	30
Neues aus der FrauenLesbenBibliothek.....	35
Die Entstehung des Patriarchats	38
Analysen und Utopien einiger Anarcha-Feministinnen.....	42
25. Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik 1999	46
FrauenLesben-Aktionstage während des EU-Gipfels in Köln	48
Die MATHILDE.....	50
Stellenangebot	51

Impressum

Die *Hexpress*-Redaktion sind:

Andrea, Heike, Isabel, Simone, Ursula

V.i.S.d.P.:

Die Redaktion

Anschrift:

Autonomes FrauenLesbenReferat

im AstA der TUD

Hochschulstr. 1

64289 Darmstadt

Druck: AStA-Druckerei

Auflage: 500 Stück



Einleitung

Hallo!

Ich bin die neue Hexpress für's Sommersemester 99. Leider habe ich heuer etwas Verspätung. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Mai der 25. Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik an der TU Darmstadt stattgefunden hat, dessen Vorbereitung viel Zeit und Aufwand forderte. Außerdem wurden die Erstellerinnen und Redakteurinnen durch so Notwendiges und Zeitaufwendiges wie Haupt- und Vordiplomprüfungen, Umzüge, Aktionstage zum EU-Gipfel in Köln usw. über Gebühr in Anspruch genommen.

Zur Entschädigung entstand ich diesmal ohne zähes Ringen um Rechnerzeiten im AstA (dank FiNuT-Rechner), fast ohne Probleme mit Drucker oder Kopierer.

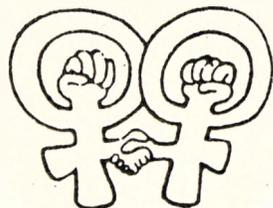
Im Gegenteil, mein Geburtstag war an einem ruhigen, gemütlichen Wochenende im AstA ohne Streß und Hektik, aber dafür umso produktiver. Klar, den letzten Schliff wie Layout und Comics bekam ich dann doch wieder auf Kosten anderer Termine, aber die Frauen müssen halt Prioritäten setzen, oder?!

Viel Spaß beim Lesen!
Eure Hexpress



Kurz noch eine Anmerkung der Redaktion:
Namentlich gekennzeichnete Beiträge spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Manchmal aber doch.

Termine des autonomen FrauenLesbenReferates im AstA der TUD



Interessierte und engagierte Studentinnen diskutieren feministische Theorien, organisieren Informations-, Diskussions- und Filmabende, arbeiten zu politischen Themen und geben pro Semester die "HexPress" heraus - Beiträge von Euch sind immer willkommen! Kommt einfach mal zur offenen Referatssitzung montags um 18.00 Uhr vorbei. Ihr findet uns neben dem Offenen Raum des AstA Stadtmitte.

Regelmäßige Termine

Der FeminisMuß-Arbeitskreis und die Referatssitzungen finden im Frauenraum im AstA statt.

Öffnungszeiten der Frauen-Bibliothek / Sprechzeiten der Referentinnen:

jeden Montag um 18.00 Uhr

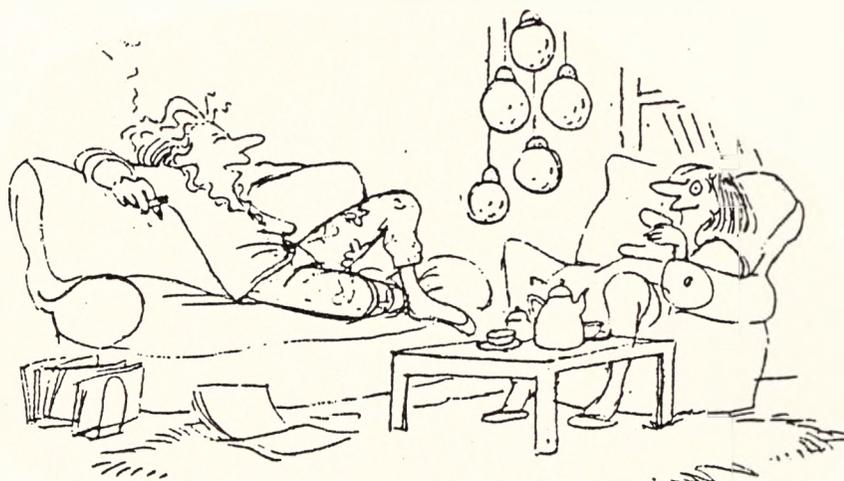
Offene Referatssitzungen:

jeden Montag um 18.00 Uhr

FeminisMuß-Arbeitskreis:

jeden 1. und 3. Montag des Monats um 19.00 Uhr

-Themen/Texte/Informationen im FrauenLesbenReferat erhältlich -



Frauen-Stammtisch:

jeden letzten Montag des Monats ab 21.00 Uhr im Café Ballon

Veranstaltungen

Rund ums Internet - Ein Weekend-Seminar.

03.07.99 10.00-17.00 Uhr / 04.07.99 10.00-15.00 Uhr im AstA Stadtmitte.



Hattest Du schon immer einmal Lust mehr über feministische Theorien zu erfahren, eigene Ideen zu entwickeln und andere in den Boden zu stampfen?

Das kannst Du im **FeminisMuß-Arbeitskreis** des Autonomen FrauenLesbenreferates an jedem 1. und 3. Montag im Monat tun!

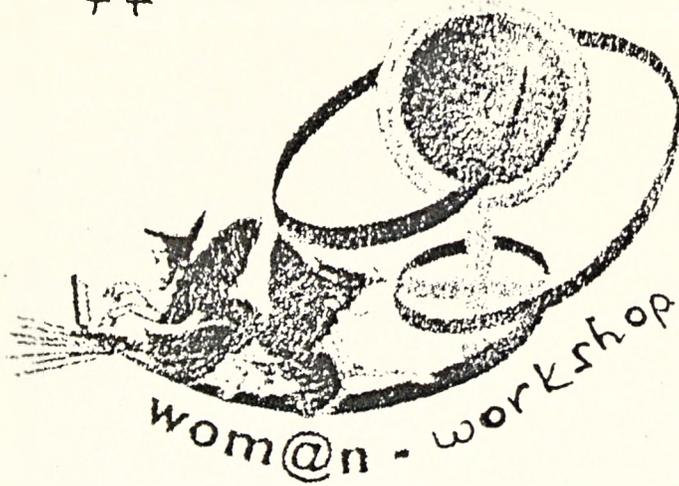
Wir lesen Texte und diskutieren darüber, besuchen auch gemeinsam Vorträge, Ausstellungen, sehen uns Filme an, ... Außerdem haben wir Kontakt zum Arbeitskreis „feministische Politik“ des „freien Zusammenschlusses von studentInnenschaften“ (FemAK des fzs). Hier treffen sich interessierte Frauen bundesweit mehrmals im Jahr, um miteinander zu diskutieren, Perspektiven und Handlungsansätze zu entwickeln usw. An diesen Treffen nehmen auch Frauen unseres FeminisMuß-Arbeitskreises teil.

Hast Du Lust bekommenn? Dann komm einfach vorbei!
Das gilt für alle interessierten Frauen - nicht nur für Studentinnen.

♀ Rund ums Internet



Wochenend - Seminar



Das Internet – es ist zum Kultgut geworden. Frau braucht ja nur den Fernseher einzuschalten und schon ist sie mittendrin.

„Wenn Sie mitmachen möchten gehen Sie zu <http://www.sauerkraut.com> ...“

Doch obwohl inzwischen soviel über das Internet geredet wird, ist es immer noch recht schwierig herauszufinden, worum es nun eigentlich geht und wofür es eigentlich gut ist.

In diesem Workshop wollen wir uns diesem Mysterium nähern und es für unsere Zwecke nutzen lernen.

Inhalte des Kurses sind:

- ▽ Begriffliches
- ▽ Wie komme ich ins Internet ?
 - Provider, Aufbau, Installation von Wählverbindungen und von Festverbindungen
 - Woran kann es liegen, daß ich keine Verbindung mehr bekomme?
- ▽ Die einzelnen Dienste des Internets und wie, wann und zu welchem Zweck nutze ich sie?
 - WWW
 - Telnet
 - Ftp
 - Suchmaschinen
 - Mails
 - News
 - Mailing-Listen
 - ...
- ▽ Sicherheit – Verwende Briefumschläge! (Verschlüsseln von e-mails mittels pgp)
- ▽ Anhand eines von uns selbst gewählten Themas wollen wir dann im zweiten Teil eine ausführliche Internet –Recherche durchführen und anhand dessen die Vor- und Nachteile der einzelnen Internet-Dienste erfahren.

Voraussetzungen: Lust sich dem Virtuellen zu nähern

Kosten: 50,-- DM

Zeit: 03. 07. 1999 10.00 Uhr – 17.00 Uhr
04. 07. 1999 10.00 Uhr – 15.00 Uhr

Anmeldung : im AstA-Büro, Stadtmitte
bis 02.07.1999

Veranstalterin: FrauenLesbenReferat

Referentin: Steffi Klement (Dipl. Informatikerin)



Anmelden + bezahlen! Bitte bis zum 02.07.1999 im AstA

Information an alle Studentinnen!!!

Vom AStA und vom autonomen ♀♀ Referat der TUD.

Ab dem Sommersemester 1999 erhalten Studentinnen der TUD eine Ermäßigung von 50,- DM beim Verein "Frauen Offensiv e.V. Darmstadt - Verein für Selbstverteidigung und Selbstbehauptung" - für die Teilnahme an Wendo-Kursen !

Warum WENDO ???

„Gewalt gegen Frauen und Mädchen ist so alt, daß wir uns kaum noch ein Leben ohne sie vorstellen können. Sie ist Bestandteil unseres Denkens, Fühlens und Handelns.

Wir sind verschiedensten Formen von Gewalt durch Männer ausgesetzt. Die Erfahrungen reichen von Nicht-Ernst-Genommen-Werden in Schule und Beruf über Blicke, die uns ausziehen, Anmache und Bedrohung bis hin zu Vergewaltigung.

Und jedes Mädchen, jede Frau kennt die damit verbundenen Gefühle von Unsicherheit, Angst, Wut, Hilflosigkeit und Ohnmacht.

Wenn Frauen und Mädchen sich nicht zu wehren wissen, sich unsichtbar machen und aus öffentlichen Räumen wie Parks, Wäldern und nächtlichen Innenstädten zurückziehen, richten sie diese Wut- und Ohnmachtsgefühle gegen sich selbst. Sie schränken ihre Lebensräume ein und verlieren einen Teil ihrer Lebenslust.

In den Wendo-Kursen setzen wir uns mit diesen Gewalterfahrungen auseinander. ...

Wir wollen Frauen und Mädchen einen schützenden Raum bieten, in dem sie ihre Fähigkeiten und Stärken, sich selbst zu behaupten und zu verteidigen, erfahren und entwickeln können.“

Auszug aus dem Programm FRAUEN OFFENSIV e.V.

Sexualisierte Belästigungen und Diskriminierungen durch Männer (u.a. Vorgesetzte, Lehrende, Angestellte, Kollegen, Kommilitonen) kommen an Hochschulen ebenso häufig vor wie in allen anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens - sie sind bislang jedoch Tabu-Thema in der öffentlichen Diskussion.

Sexualisierte Belästigung an Hochschulen ist ein altes Problem, sie existiert seit Frauen sich Zugang zur Männerdomäne Universität erkämpft haben. Die an der Universität geltenden Regeln wurden und werden von Männern festgesetzt, und diese Regeln sowie damit verbundene Machtpositionen und Machtgefälle sind der Nährboden der sexualisierten Belästigung und Diskriminierung von Frauen - **auch an der TU Darmstadt.**

Frauen sind mit ihren Erfahrungen an uns herangetreten. Auch Befragungen von Studentinnen der TUD zeigen, daß Fälle sexualisierter Belästigung und Diskriminierung nicht nur Einzelfälle sind, sondern daß viele Frauen/Studentinnen ähnliche Erfahrungen machen müssen.

Wir sind der Meinung: Schluß damit!

**Das persönliche und gesellschaftliche Schweigen muß gebrochen werden!
Sexualisierte Belästigung, Diskriminierung und Gewalt im privaten und im gesellschaftlichen Bereich muß gestoppt werden!**

Was ist WENDO ???

„WENDO kommt ursprünglich aus Kanada und bedeutet sinngemäß ‚Der Weg der Frauen‘. Es ist keine asiatische Kampfkunst, sondern eine von Frauen ausgefeilte, lang entwickelte, speziell auf Frauen und Mädchen zugeschnittene Form der Selbstverteidigung.

WENDO wird allein Mädchen und Frauen gelehrt. Die Befreiungstechniken werden prinzipiell nicht an Jungen und Männer weitergegeben. Dies dient dem Schutz von Mädchen und Frauen, denn wenn der Angreifer die Befreiungstechniken kennt und darauf gefaßt ist, kann er sie leicht verhindern.

WENDO ist Hilfe zur Selbsthilfe, und ist für Mädchen und Frauen aller Altersgruppen, aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen, ob unsportlich oder sportlich, mit oder ohne Vorkenntnissen, ... geeignet.

WENDO besteht aus zwei Bereichen:

Im **Körpertraining** lernen wir eine Vielzahl von einfachen, wirkungsvollen Techniken, die sofort einsetzbar sind. Diese Techniken sind sowohl für Angriffssituationen als auch für alltägliche Situationen (Anmache) geeignet.

Im **Selbstbehauptungstraining** setzen wir uns mit unsere Ängsten und Hemmschwellen auseinander. Wir lernen mit Hilfe von Rollenspielen, Fantasiereisen, Wahrnehmungsübungen und Meditationen unserer Kraft zu vertrauen, unsere eigenen Grenzen wahrzunehmen und sie zu setzen.

WENDO ist auch Spiel, Spaß, Kämpfen, Lust und Entspannung...

Diese Art der Frauen- und Mädchenselbstverteidigung ist mit Kampfkunst nicht vergleichbar, da sie über das Erlernen von Körperbeherrschung und Körpertechniken wesentlich hinausgeht.“

Auszug aus dem Programm FRAUEN OFFENSIV e.V.

Informationen, Kurs-Anmeldung, usw.:

FRAUEN OFFENSIV e.V.

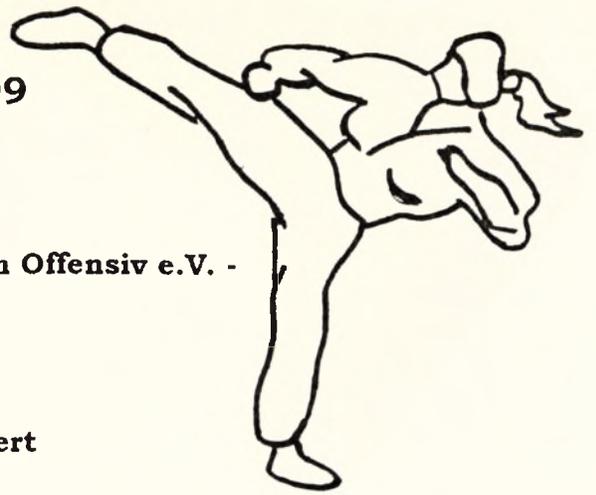
Emilstr. 10 (Frauenzentrum)

64289 Darmstadt

Tel.: 06151 / 71 68 41



Wendo-Frauen-Kurse 2. Halbjahr 1999



- Auszug aus dem Wendo-Programm von Frauen Offensiv e.V. -

Die Teilnahmegebühr für Wendo-Kurse verringert sich für Studentinnen der TUD um 50,- DM.

Termin	Wochentag / Uhrzeit	Kursart	TN-Gebühr in DM	Kurs-nr.
23. Aug. - 27. Sept.	Mo, 20.-21.30 Uhr	Fortgeschrittene Montagskurs: 6 Abende	90	35
26. Aug. - 16. Dez.	Do, 20.00-21.30 Uhr	Fortgeschrittenen-Kurs: 14 Abende	196	F1
25. Aug. (kostenlos, aber mit Anmeld.)	Mi, 18.30-19.30 Uhr	Spezial: Qi Gong – Schnupperabend	kostenlos	39
25. Aug.	Mi, 20.00-21.00 Uhr	Schnupperabend für Frauen	kostenlos	
28. Aug. u. 3 Abende 1/8/15. Sep.	Sa, 28.08. 12.00-18.00 Uhr Mi, 1/8/15.9. 19.30-21.30 Uhr	Wendo-Einstiegs-Kurs: 1 Tag und 3 Abende	140	31
31. Aug. - 19. Okt.	Di, 19.30-21.00 Uhr	Aufbau-Kurs: 8 Abende	120	34
6. Sept. (kostenlos, aber mit Anmeld.)	Mo, 15.00-16.00 Uhr	Seniorinnen-Schnupper-Stunde	kostenlos	37
29. Sept.	Mi, 20.00-21.00 Uhr	Schnupperabend für Frauen	kostenlos	
18. Okt. - 13. Dez.	Mo, 20.-21.30 Uhr	Fortgeschrittene Montagskurs: 9 Abende	135	36
23. / 24. Okt.	Sa, 12.00-18.00 Uhr So, 12.00-18.00 Uhr	Wendo-Einstiegs-Wochenende	140	29
30. / 31. Okt.	Sa, 10.00-17.00 Uhr So, 10.00-17.00 Uhr	Wendo-Einstiegs-Wochenende	160	30
2. Nov. - 14. Dez.	Di, 19.30-21.00 Uhr	Anfängerinnen-Kurs: 7 Abende	105	32
2. Nov. - 14. Dez.	Di, 9.30-11.00 Uhr	Anfängerinnen-Kurs: 7 Vormittage mit Kinderbetreuung	105	33
6. November	Sa, 14.00-18.00 Uhr	Spezial: Selbstvert. bei Messerangriffen	45	38
13. November	Sa, 14.00-18.00 Uhr	Spezial: Stress loslassen	45	40

Spaß an der Informatik – aber ohne Patriarchen!

Alle FrauenLesben, die berufsmäßig mit Informatik zu tun haben werden oder zu tun haben, können hier in einer netten - nichtpatriarchalen - Umgebung alles um und über Computer, Programmieren und und und lernen! Nutzt dieses einzigartige Angebot! Ihr werdet diese Erfahrung sicher nicht bereuen! Um Euch die Idee der Informatica Feminale in Bremen vorzustellen, hier einen Ausschnitt aus deren Webseiten:



Motivation und Hintergrundmaterial im Projekt "Informatica Feminale - Sommeruniversität für Frauen in der Informatik"

„Obwohl die Prognosen für die Möglichkeiten von Frauen in einem Informatikstudium und einer anschließenden Berufstätigkeit gut sind, sinken die Zahlen der Studentinnen an Universitäten dramatisch. In dem Maße, wie Informationstechnik in alle Lebensbereiche eindringt, werden Frauen aus der Wissenschaftsdiziplin zurückgedrängt. Dies kann nicht nur an dem vermeintlichen Problem liegen, daß Unterbrechungen und zeitreduzierte Arbeitsformen schlechter für Informatikerinnen realisierbar und somit Berufs- und Familienplanung nicht miteinander vereinbar sind. Es hat sich jedoch eher gezeigt, daß bisherige Fördermaßnahmen zur Frauengleichstellung in der Informatik nicht greifen.“

Mit der Initiierung des Projekts Informatica Feminale – Sommeruniversität für Frauen haben wir einen Freiraum geschaffen, um neuartige Maßnahmen zur Frauengleichstellung im Wissenschaftsbereich zu

entwickeln und zu erproben. Wir sehen sowohl die Studien- und Forschungsinhalte als auch die Struktur und Kultur im Hochschulbereich als zentrale Ausgrenzungsfaktoren für Frauen an. Deshalb dürfen Fördermaßnahmen nicht bei der Frage nach der Vermittlung fachlicher Inhalte stehen bleiben, sondern müssen auch Veränderungen der Studienkultur im Sinne von geänderter Studienatmosphäre und veränderten Schwerpunkten in der Ausgestaltung des Hochschul- und Forschungsalltags in Betracht ziehen. Die Informatica Feminale soll Möglichkeiten schaffen den Einfluß von Frauen auf den verschiedenen universitären oder wissenschaftlichen Handlungsebenen zu stärken.

Der Kern der Informatica Feminale ist das Sommerstudium, das Lehr- und Lernangebote in kompakter Form von Frauen für Frauen anbietet. Zum einen soll damit der Dominanz männlicher Lehrender

entgegen gewirkt werden, zum anderen wird aber auch ein Ort des Experimentierens geschaffen, um veränderte Studienkonzeptionen und fachinhaltliche Studienangebote zu entwickeln.

Zur Vorbereitung des Sommerstudiums veranstalten wir die Curriculum-Workshops. Von diesen Workshops erwarten wir uns einerseits Ideen und konkrete Vorschläge für das Programm des Sommerstudiums, andererseits er-

hoffen wir einen sichtbaren Beitrag in die allgemeine Curriculum-Diskussion einzubringen. Nicht zuletzt wollen wir in Fortbildungsveranstaltungen für Wissenschaftlerinnen strukturelle Barrieren aufzeigen und abbauen. Kurzum:

Wir wollen etwas Besonderes für Informatikerinnen schaffen, sowie Studentinnen einladen, die Lust auf's Experimentieren haben und hochmotivierte Lehrende suchen."

Weitere Informationen, das Programm für's Sommerstudium **vom 13. bis 24. September '99** und Anmeldeformulare für diejenigen, die sich als Nachzüglerinnen noch anmelden wollen findet ihr unter:

http://www.informatik.uni-bremen.de/grp/informatica_feminale/



Informationen versus Falschmeldung

Die elektronische Verbreitung von Ketten-Emails

Frauen unter dem Taliban

Da ich letztens die Unterschriften-Aktion für Frauen in Afghanistan zum zweiten Mal erhalten habe, habe ich mir gedacht, es ist Zeit diesen Artikel zu schreiben.

Im heutigen Informationswust ist es schwierig den Wahrheitsgehalt von Informationen zu erkennen.

Die Email unter <http://snopes.simplenet.com/spoons/faxlore/afghani.htm> "Taliban's war on women" ist wahr. Insoweit wahr, daß die Informationen wahr sind und diese Email in bester Absicht geschrieben wurde. Die Verfasserin hatte nur leider nicht mit dem Schneeball-Effekt gerechnet, den diese, und auch viele andere Emails dieser Art hervorbringen. Da die Verfasserin gebeten hatte, die Email zu unterzeichnen und an alle Bekannten zu schicken war die Verbreitung der Email exponentiell. Desweiteren wurde darum gebeten die Liste nach jedem 100. Eintrag an die Verfasserin zu schicken. In kürzester Zeit wurde der Universitätsserver bombardiert mit „Unterschriftslisten“. Kurzum wurde die Email Adresse ungültig und alle Antworten gingen ins Leere.

Eine nähere Erläuterung des Ausmasses von Ketten Emails gibt die

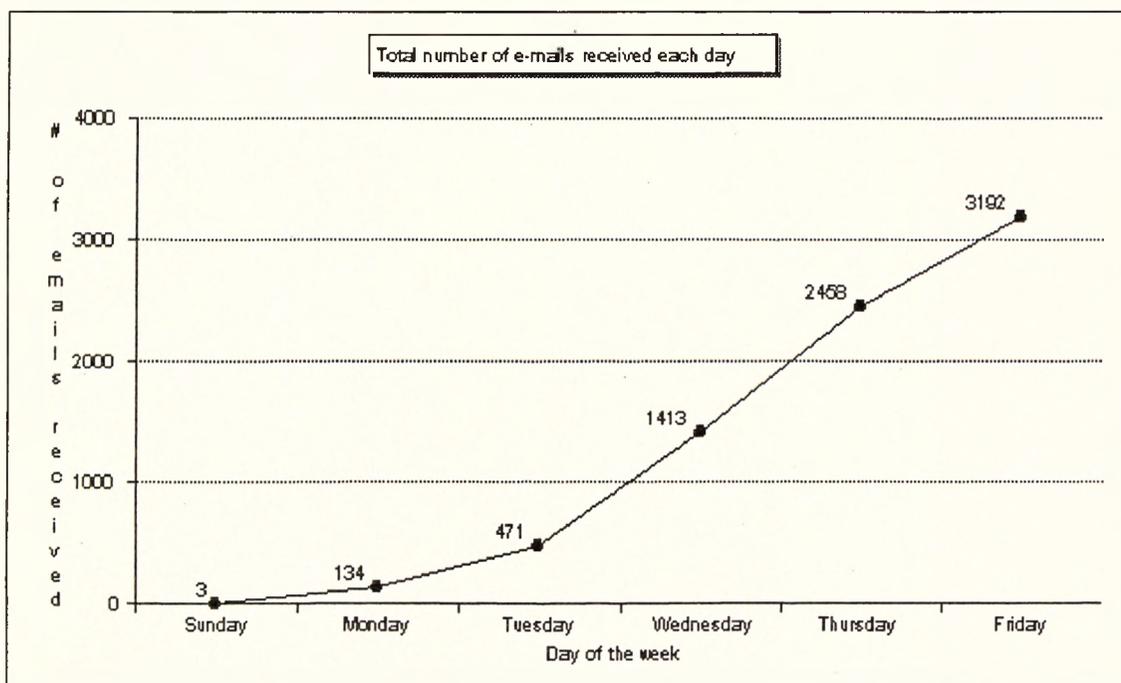


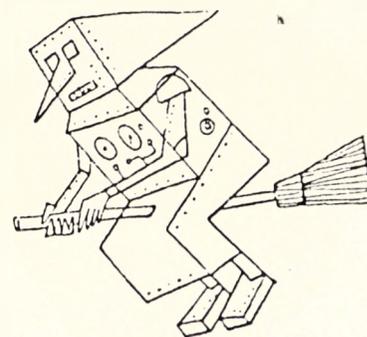
Abbildung "Total number of Emails received each day"

[Quelle: <http://www.willmar.k12.mn.us/jrhigh/Kvittum/results.htm>].

Diese Grafik entstand in einem Schulprojekt in dem Ketten-Emails auf ihre Verbreitung untersucht wurden. Hier wurden Emails mit der Bitte um Rückmeldung und Verbreitung versandt. Die Rückmeldungen wurden genutzt um die geografische Verbreitung aufzuzeichnen. Das Resultat des Wachstums innerhalb einer Woche (!) kann an obenstehendem Graph abgelesen werden.



Zur weiteren Erläuterung, was Kettenbriefe in Form von Emails sind, habe ich einige der wichtigsten Kategorien herausgegriffen.



Hoaxes

Was sind Hoaxes?

Die Taliban Email ist eine der wenigen Kettenbriefe, die eine wahre Information verbreiten. Trotzdem gehört dieser Brief mit zu den Hoaxes (engl. Schabernack). Ein Hoax ist die allgemeine Bezeichnung für jegliche Art von Kettenbriefen- oder Viren-Falschmeldungen.

Viren per Email

Der wohl bekannteste Hoax für eine Virenmeldung die per Email verschickt wird ist der *Good Times Virus*. Hier wird in der Email davor gewarnt Emails zu öffnen die im Subjekt das Wort „Good Times“ (oder ähnliches) erhalten. Die Drohung ist, daß das alleinige ansehen der Email den Virus auslöst. Oft wird mit technischen Begriffen um sich geworfen um den „Wahrheitsgehalt“ zu unterstützen.

Humbug!

Computerviren sind eine besondere Art von Programmen. Sie werden als Parasiten in andere Programme eingebaut. Das bedeutet, daß es ungefährlich ist Emails zu lesen, da es sich hierbei um Textdateien handelt. Programmdateien enden beispielweise mit .exe¹.

Warnung!

Es gibt dennoch die Möglichkeit, Viren per Email zu verschicken. Die Viren sind dann in den sogenannten Attachments (Anhang), wenn das Attachment in .exe und .doc² endet. Es gibt zwei Möglichkeit sich vor einer Infektion zu schützen: das Attachment mit dem neuesten Virensan Programm vor dem Öffnen des Attachments zu scannen, oder das Attachment zu ignorieren und nicht zu öffnen.

Emails wie Good Times sind die eigentlichen Viren, die immer wieder von (meist) Neulingen verschickt werden. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß Altlinge oft sehr genervt auf diese Meldungen reagieren, und sich leider nicht die Zeit nehmen für Erklärungen und damit die Unsicherheit noch verstärken.

Die beste Lösung ist sich selbst zu informieren und auf keinen Fall diese Emails weiterzuverbreiten. Das Internet ist hierbei hilfreich für das Filtern von Informationen. Ein anderer Schritt könnte eine Meldung an die Webmastress (Web-Administratorin) sein. Leider ist dies oft, wie schon angedeutet, nicht sehr hilfreich, da viele WebmasterInnen (Web-AdministratorInnen) keine Aufklärungsarbeit in dieser Richtung leisten.

Kettenbriefe

Von den Kettenbriefen die momentan in elektronischem Umlauf sind, gibt es verschiedene Kategorien. Zum einen sind da die *traditionellen Kettenbriefe*, die viel Glück wünschen, aber auf der anderen Seite Drohungen aussprechen, wenn man/frau diese Kette unterbricht.

¹ .exe ist ein Kürzel für executable (Ausführbares Programm)

² .doc ist ein Kürzel für Word-Dateien.

Eine etwas neuere Form sind *Strich-Zeichnungen* von Totem, Engeln oder Elmos (Seasamstraßen Figur) die die glückliche Botschaften überbringen. Die niedlichere Variante enthält ebenfalls eine Drohung falls die Kette unterbrochen wird. Diese "traditionellen Ärgernisse" appellieren an unseren Aberglauben, sind aber im weitesten Sinne ungefährlich.

Die verbotene Variante, die auch schon im praecomputären Zeitalter ihr Unwesen trieb, sind die sogenannten *Piloten- oder Pyramidenspiele*. In diesen Emails wird die Empfängerin aufgefordert, Geld zu verschicken. Hier wird das schnelle Geld versprochen, das nur denen in die Hände fällt die schon am Anfang der Kette eingestiegen sind. Es ist jedoch nicht nachzuvollziehen, wie lange dieser Brief schon im Umlauf ist. Außerdem ist diese Art von Kettenbriefen, wie schon gesagt, in Deutschland (und in vielen anderen Ländern) verboten.

Eine andere Art des Kettenbriefs sind die mit einer *sozialen Handlung* verbundenen Emails. In Form einer Geschichte wird hier gebeten diese Email, um die Welt zu schicken, da ein Kind, das im Sterben liegt, den Wunsch geäußert hat, viele Emails zu bekommen. So oder ähnlich aufgemachte Emails sind meistens falsch. Ich habe in den Nachforschungen nur eine echte Email dieser Art gefunden. Es wurde allerdings darauf verwiesen, das dies eine schlechte Möglichkeit ist, Informationen in Umlauf zu bringen, da sich ein Selbstläufer daraus entwickeln kann. Eine andere *Social-agenda-Email* im Umlauf ist die des öffentlichen Senders der USA, PBS. Solche und ähnliche Emails versprechen schon zehn mal um die Welt gegangen zu sein. Leider ist dies nicht nachweisbar. Auch für diese *Hoaxes* gibt es einige Webadressen die Klarheit verschaffen können.

Zum Schluß noch die *kommerziellen Emails*, die Geld oder andere Versprechen machen. Hierbei gibt es Beispiele von Microsoft, Nike oder auch Disney. Der Wortlaut dieser Briefe ist oft, daß bei einer gewissen Anzahl von Emails alle eine Geldsumme bekommen, oder eine Reise, oder ähnliches.

Das einzige was eine solche Unterschriften-Aktion mit sich bringen kann, ist die Verschickung von Email Adressen. Diese Adress-Sammlungen sind in der Tat sehr wertvoll geworden, allerdings nur für EmpfängerInnen.

Englische Info's:

<http://chainletters.org/>
<http://ciac.llnl.gov/ciac/>
<http://kith.org/logos/things/chain.html>

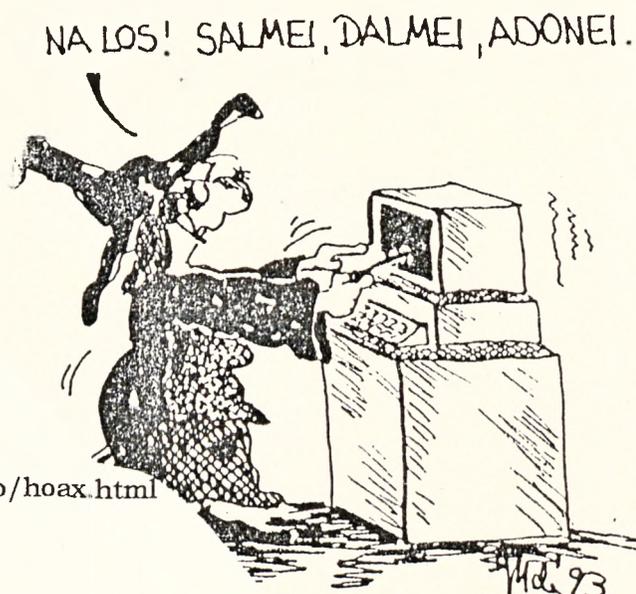
Deutsche Info's:

<http://members.aol.com/rlink/security/hotlist.htm>
<http://minerva.sozialwiss.uni-hamburg.de/majordomo/hoax.html>

Informationen über den Taliban:

<http://www.feminist.org/afghan/intor.html>

Anmerkung: Im FrauenLesbenReferat kann ein Artikel von Terre des femmes (1/98: Frauen hinter Gittern – Flugblatt und Unterschriftenliste zu Afghanistan) zum Thema Frauen unter dem Taliban eingesehen werden.



Silvia Eckert

KRÄHEN COMICS



SYMBIOSEN.

EIN
TAUROMINA-
COMIC

→ weiter geht's: S.19

Gegen Pornographie und Frauenhaß!

Gekürzter Artikel aus: EMMA Sept./Okt. 98

Seit über 20 Jahren bekämpfen Feministinnen Pornographie und Sexualgewalt und warnen vor dem Zusammenhang von Phantasie und Tat. Sexualverbecher sind keine "abnorme Triebtäter" (es gibt gar keinen "Trieb"), sondern ganz normale Männer von nebenan, die irgendwann die Grenze von dunkler Phantasie zur dunklen Tat überschritten haben.

Doch diese Phantasien fallen nicht vom Himmel. Sie werden von äußeren Einflüssen initiiert und geprägt. Diese Einflüsse sind heute dank der Medien und Neuen Medien im Weltmaßstab produzierbar, vermarktbar und manipulierbar. Vor allem junge Leute sind diesen Einflüssen ausgeliefert. Der Zusammenhang zwischen Konsum von Gewaltpornographie (90% der Pornographie) und der Ausübung von Sexualgewalt ist inzwischen auch wissenschaftlich bewiesen (W. Glogauer, "Die neuen Medien verändern die Kindheit", erschienen im Deutschen Studien Verlag). Ganze Männergenerationen sind bereits vergiftet von der Verknüpfung der Lust an Erotik und Sexualität mit der Lust an Erniedrigung und Gewalt. Wie weit gehen sie - und sind sie überhaupt noch zu stoppen? Wer die Sexualgewalt bekämpfen will, muß mit dem Kampf gegen Pornographie und Abhängigkeit beginnen. Frauen aus allen politischen Lagern und einige Männer haben die Gefahr erkannt. Es ist fünf vor zwölf. Wir müssen handeln.

Das Thema [Anm. d. Red.: Pornographie] ist ein zentrales Thema: innere Sicherheit. Doch diese innere Sicherheit fängt nicht im

Stadtteil an - sie beginnt zu Hause. Die Einübung der Gewaltbeziehungen hat ihren Ursprung zwischen Männern und Frauen.

Das Problem ist alt. So alt wie die Machtverhältnisse. Denn - drohende oder ausgeübte - Gewalt ist der Kern aller Machtverhältnisse. Und zwischen Männern und Frauen ist diese Gewalt traditionell eine sexualisierte Gewalt.

Relativ neu ist, daß die Gewalt gegen Frauen unrecht sein soll. Noch Anfang des Jahrhunderts hatten Ehemänner des Recht, ihre Frauen zu prügeln und Westmänner hatten bis 1975 das Recht, ihren Frauen die Berufstätigkeit zu verbieten (und damit die Voraussetzung für eine soziale und ökonomische Eigenständigkeit).

Das ist vorbei. Zumindest auf dem Papier. Jetzt gilt es, die Menschenwürde von Frauen auch im Leben durchzusetzen.

Die Geschichte zeigt, daß die Männergewalt gegen Frauen immer dann besonders hohe Wellen schlägt, wenn Frauen den Anspruch auf Gleichheit anmelden: Die geringste Gewalt zwischen den Geschlechtern herrscht in eindeutig ungleichen oder eindeutig gleichen Gesellschaften. Die härteste Gewalt herrscht in Gesellschaften, in denen unterdrückte Frauen gleiche Rechte anstreben. In solchen Zeiten leben wir.

1997 stiegen die Gewaltverbrechen in Deutschland um fünf Prozent, die Jugendlicher um 10 Prozent - und 95 Prozent der Gewalttaten werden von Jungen begangen. Das Phänomen ist international. Gewalttätige Actionhelden sind weltweit die beliebtesten "Vorbilder

von Jungen". Zu diesem Schluß kommt auch eine internationale Studie der UNESCO zum Medienkonsum von 5000 Kindern im Alter von 12 Jahren in 23 Ländern. Für knapp jeden dritten Jungen ist der "Terminator" ein Vorbild.

Auch der deutsche Wirkungsforscher Prof. Glogauer bestätigt, daß die Kombination von Konsum von Gewaltpornos plus psychischer bzw. sozialer Instabilität aus jungen Pornokonsumenten quasi zwangsläufig Sexualverbrecher macht. Feministinnen erstaunt das nicht. Sie warnen seit Jahrzehnten.

Pornographie ist die Propagierung von Sexualgewalt. Trotz der Em-

pörung über die immer mehr und immer brutaler werdende Pornographie boomt der Pornomarkt weiter. Der international organisierte Pornomarkt macht jährlich Milliarden. Und auch die Pornographisierung der Medien schreitet voran, wobei die privaten TV-Sender und die Neuen Medien eine Vorreiterrolle spielen.

Zeit zu handeln. Es ist kein Zufall, daß es Frauen sind, die sich im Kampf gegen die Pornographie jetzt zusammenschließen - Frauen aus allen Parteien und von allen politischen Fronten. Folgend die Forderungen des Bonner "Frauenbündnisses".



Das Frauenbündnis fordert neue Gesetze:
Gegen Pornographie, Kinderhaß und Frauenhaß!

Wir - die Politikerinnen aus allen Parteien - haben uns jenseits des Wahlkampfes zusammengeschlossen, um gemeinsam gegen die vor allem Kinder und Frauen bedrohende sexuelle Gewalt zu kämpfen. Der **Zusammenhang zwischen Pornokonsum und sexueller Gewalt** ist heute offenkundig und längst wissenschaftlich bewiesen. Doch immer noch wird nur an den Folgen herumgedoktert, statt die Ursachen zu bekämpfen.

Die Kriminalstatistik 1997 meldet ein **Ansteigen der "Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung"** von 8% auf 53.135 Taten. Gleichzeitig ist die Verbreitung allgemeiner pornographischer Schriften um 16 % und die von Kinderpornographie um 146 % gestiegen. Hier muß angesetzt werden. Zwei von drei jungen Männern in Deutschland frequentieren heute regelmäßig pornographische Medien. Wirkungsforscher fanden heraus, **daß "auffällig viele Sexualdelikte direkt durch Sex- und Pornomedien verursacht"** werden und der Konsum von Gewaltpornographie in Verbindung mit instabilen psychosozialen Verhältnissen junge Männer geradezu zwangsläufig zu Sexualverbrechen macht (Glogauer-Studie). Immer mehr Täter stellen Vergewaltigung, sexuelle Folter und Sexualmorde minutiös nach Pornos nach.

Wir brauchen also ein gesellschaftliches Umdenken - und eine neue, zeitgemäße Definition von Pornographie und Sexualgewalt. Pornographie ist kein Verstoß gegen die Moral, **Pornographie ist ein Verstoß gegen die Menschenwürde**. Pornographie ist sexualisierter Haß.

Auch dieser **Kinderhaß und Frauenhaß ist Volksverhetzung**. Er muß in Zukunft ähnlich geahndet werden können wie Fremdenhaß oder Antisemitismus: Wer in Wort, Schrift oder Bild zu Gewalt gegen Teile der Bevölkerung anstachelt, sie in ihrer Menschenwürde verächtlich macht oder erniedrigt, macht sich der "Volksverhetzung" schuldig und wird mit Freiheitsstrafe bestraft.

Im geltenden Paragraphen §184 StGB werden Darstellungen bisher nur dann als "pornographisch" definiert, wenn sie "auf Erregung eines sexuellen Reizes beim Betrachter abzielen und im Einklang mit allgemein gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstands eindeutig überschreiten" Diese Definition ist nicht mehr zeitgemäß. Wir Frauen schlagen darum die folgenden Kriterien zur **juristischen Neudefinition von Pornographie** vor:

Pornographie ist die verharmlosende, verführerische oder verherrlichende, in jedem Fall aber deutlich erniedrigende sexuelle Darstellung in Text oder Bild von Kindern oder Frauen, bei denen die Sexualobjekte: Erniedrigung, Verletzung oder Schmerz zu genießen scheinen; vaginal, anal oder oral vergewaltigt werden; von Gegenständen in Vagina, After oder Mund penetriert werden; geschlagen, gefesselt, mißhandelt, verletzt, verstümmelt, getötet oder auf andere Weise Opfer von Zwang und Gewalt werden.

Die neuen Strafbestimmungen zur Pornographie müssen europaweit angeglichen werden, um Strafbarkeitslücken zu vermeiden.

Die Medien tragen eine besondere Verantwortung bei der Verbreitung von und beim Kampf gegen Pornographie. Es ist Zeit für eine verstärkte Selbstkontrolle der Medien, der öffentlichen wie privaten sowie der Neuen

Medien. Geht die Berichterstattung bis zur Propagierung von Kinderhaß oder Frauenhaß, müssen sie zur Verantwortung gezogen werden können. Notfalls müssen Veröffentlichungen bzw. Ausstrahlungen eingeschränkt oder indiziert werden können. Auch hierzu sind europaweite bzw. internationale Regelungen erforderlich.

Die **Internet-Polizei** muß angemessen qualifiziert und erweitert werden. Im Internet müssen technische Sperren gegen Einspeisung und Verbreitung auf internationaler Ebene eingerichtet werden.

Der Umsatz der Pornoindustrie hat allein bei den Videotheken im Jahre 1997 bei 150-170 Millionen DM gelegen. Der **Handel mit Gewaltpornographie und Kinderpornographie** muß national und international verfolgt und bestraft werden. Der Schutz der Menschenwürde muß Vorrang vor dem Gewinnstreben haben.

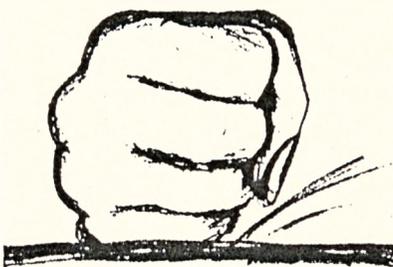
Schon der **Besitz von Pornographie**, Gewaltpornographie mit Frauen und Kinderpornographie muß international verboten, verfolgt und bestraft werden. Denn die Konsumenten von heute sind die Täter von morgen.

Die **Opfer von Menschenhandel** haben sich in den letzten fünf Jahren verzehnfacht (auf 1581 im Jahr 1996 plus Dunkelziffer). Der Handel mit Kindern und Frauen muß darum wirksamer als bisher national wie international verfolgt und bestraft werden. Ausländische Opfer müssen ausländerrechtlich geschützt werden. Bei Bedarf brauchen die Opfer einen befristeten Abschiebeschutz.

Um das Ausmaß von Kinderhaß und Frauenhaß wirklich erfassen zu können, müssen **Statistiken von Polizei und Justiz** Opfer wie Täter von Kinderhaß und Frauenhaß ausweisen, gesondert und differenziert nach Geschlechtern. **Die innere Sicherheit fängt zu Hause an.**

Auch **Resozialisierungsmaßnahmen für Täter** sollen gezielt und verstärkt angewandt werden. Der Kampf gegen die sexuelle Gewalt muß schon in den Familien beginnen, denn die weiblichen kindlichen Opfer werden als Erwachsene leichter wieder zum Opfer - und die männlichen kindlichen Opfer werden als Erwachsene leichter zum Täter.

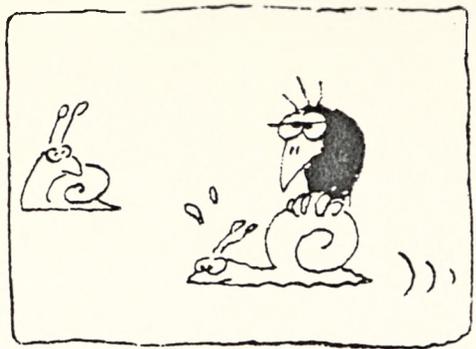
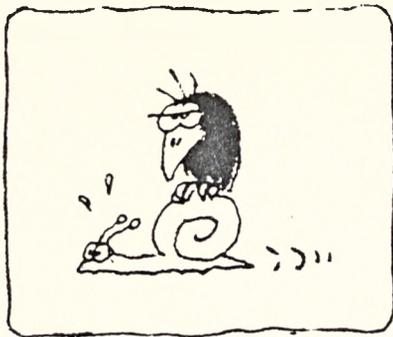
Wir sind entschlossen, mit unserem Kampf gegen Pornographie und Sexualgewalt zu einer menschlicheren Gesellschaft beizutragen.



Dr. Christine Bergmann, Senatorin für Arbeit, Berufliche Bildung und Frauen in Berlin, SPD; Dr. Sabine Bergmann-Pohl, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Gesundheit, MdB, CDU; Andrea Fischer, MdB, Bündnis 90/Die Grünen, Sozialpolitische Sprecherin; Michalea Geiger, Vizepräsidentin des Dt. Bundestages, MdB, CSU; Rita Griesshaber, MdB, Bündnis90/Die Grünen, Frauempolitische Sprecherin; Dr. Regine Hildebrandt, Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit und Frauen in Brandenburg, SPD; Irmgard Karwatzki, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesfinanzministerium, MdB, CDU; Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, MdB, FDP; Prof. Ursula Männle, Bayerische Staatsministerin für Bundesangelegenheiten, CSU; Dr. Lore Maria Peschel-Gutzeit, Justizsenatorin in Hamburg, SPD; Ulla Schmidt, Vorsitzende der "Querschnittsgruppe Gleichstellung von Frau und Mann", MdB, SPD; Alice Schwarzer, EMMA-Herausgeberin; Bärbel Sothmann, Vorsitzende der Gruppe der Frauen der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, MdB, CDU; Prof. Rita Süßmuth, Präsidentin des Dt. Bundestages, MdB, CDU; Inge Wettig-Danielmeier, Schatzmeisterin der SPD, MdB.

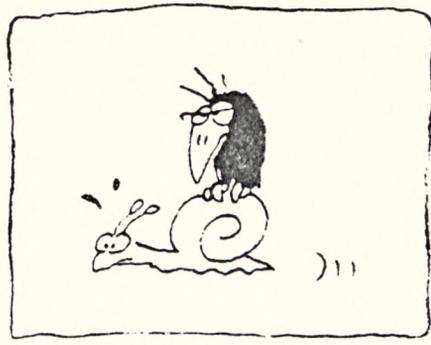
Der Artikel „Gegen Pornographie und Frauenhaß!“ hatte viele Diskussionen zur Folge. Eine kritische Stellungnahme zum Thema stammt aus der Wochenzeitung Jungle World. Mit diesen beiden Artikeln zum Thema Pornographie sollen verschiedene Standpunkte dargestellt werden, so daß Du Dir Deine eigene kritische Meinung bilden kannst.

KRÄHEN COMIC



SCHNECKENQUÄLER!

WIR SIND EINE SYMBIOSE!



... WAS SOLL'N DAS SEIN ?!



1 STUNDE SPÄTER



EIGENTLICH KOMME ICH MIT DIR VIEL SCHWERER VORAN!



KÖNNTEST JA AUCH MAL WIEDER EIN STÜCK FLIEGEN!



NA GUT.



→ weiter geht's: S. 24

Pornographie wird männlich

(aus Jungle World vom 23.12.1998; auch im Internet zu finden unter http://www.nadir.org/nadir/periodika/jungle_world/98/52/33a.htm)

PorNo soll Gesetz werden. Über die fatalen Effekte der geplanten Neudefinition von Pornographie auf feministische und lesbische Repräsentation.

"Frauen und Kinder zuerst!" ist das heimliche Motto einer nur sehr zögerlich in Gang kommenden Anti-Pornographie-Kampagne von Emma und einem überparteilichen Bonner Frauenbündnis. Noch im Vorwahlkampf von Alice Schwarzer initiiert, trat das Frauenbündnis Anfang April dieses Jahres mit der Forderung nach einer gesetzlichen Neudefinition von Pornographie an die Öffentlichkeit. Die parteienübergreifende Gruppe, der u.a. Christine Bergmann, Andrea Fischer, Michaela Geiger, Rita Süßmuth und Alice Schwarzer angehören, setzt sich für eine geschlechts- und altersspezifische Neudefinition von Pornographie ein.

Die Anti-Pornographie-Kampagne soll nach der Konsolidierungsphase der neuen Regierung anlaufen. SPD-Familienministerin Christine Bergmann und Alice Schwarzer zeigen sich äußerst entschlossen; Emma regt bereits zu lokalen Kampagnen und Aktionen gegen Pornographie an: Das nächste Jahr wird also voraussichtlich eine Neuauflage der Anti-Pornographie-Kampagne von 1987/88 bringen. Damals scheiterte Emma mit einem von der US-Amerikanischen Juristin Catherine MacKinnon ausgearbeiteten Gesetzentwurf für eine zivilrechtliche Regelung und eine Neudefinition von Pornographie.

Diese US-amerikanische Fassung liegt auch dem aktuellen Vorstoß zugrunde. Diesmal aber beschränken sich die Forderungen Christine Bergmanns (Spiegel, Nr. 46/98) lediglich auf die Übernahme der MacKinnonschen Neudefinition von Pornographie im Strafgesetzbuch. Diese Strategie könnte auch auf Grund der veränderten Machtverhältnisse erfolgreich sein - mit womöglich einschneidenden Folgen für feministische, lesbische Repräsentationen und Politik.



Der Strafbestand "Verbreitung pornographischer Schriften" ist bisher mit dem Paragraph §184 des Strafgesetzbuches unter "Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung" geregelt. Definiert wird Pornographie dort u.a. als Sammelbegriff für Darstellungen, die "ausschließlich oder überwiegend auf die Erregung eines sexuellen Reizes beim Betrachter abzielen, und dabei die im Einklang mit allgemeinen gesellschaftlichen Wertvorstellungen gezogenen Grenzen des sexuellen Anstandes eindeutig überschreiten". Diese unpraktikable, da vage und moralisierende Definition wird

Anstandes eindeutig überschreiten". Diese unpraktikable, da vage und moralisierende Definition wird seit ihrer Einführung von Rechts-
expertInnen heftig kritisiert. Als pornographisch gilt daher außerdem "eine grobe Darstellung des Sexuellen in drastischer Direktheit, die in einer den Sexualtrieb aufstachelnden oder die Geschlechtlichkeit in den Schmutz ziehenden oder lächerlich machenden Weise den Menschen zum bloßen (auswechselbaren) Objekt geschlechtlicher Begierde oder Betätigung jedweder Art degradiert."

Faktisch definiert dieser Absatz des Strafgesetzbuches damit Pornographie als Verstoß gegen die Menschenwürde, die in der praktischen Umsetzung dieser Formulierung durch die Landesmedienanstalten als Verstoß gegen die Würde der Frau gewertet wird. Nacktheit und das explizite Zeigen von Geschlechtsorganen oder Geschlechtsverkehr dagegen ist genauso wenig wie "die Darstellung homosexuellen oder lesbischen Verkehrs oder von Voyeurszenen" ausschlaggebendes Kriterium für Pornographie, so Tröndles Kommentar zum Strafgesetzbuch. Abgesehen davon, daß Emma und das Frauenbündnis bereits den Besitz von Pornographie strafbar machen wollen, unterscheidet sich ihre Gesetzesinitiative vom bestehenden Recht darin, daß die geschlechtsspezifischen Implikationen und der "Verstoß gegen die Menschenwürde" explizit gemacht werden soll. Die angestrebte Neudefinition ersetzt die geltenden geschlechtsneutralen Formulierungen durch eine geschlechtliche und altersspezifische Bestimmung. Neben einem Geschlecht und einem Alter soll die Pornographie

außerdem eine neue Funktion bekommen.

Nicht das Zeigen von Geschlechtsakten zur Erzeugung eines sexuellen Reizes ist demnach pornographisch, sondern bereits das Zeigen von sexualisierten Akten, weil sie zur Perpetuierung von hierarchisierten Geschlechts- und Altersunterschieden beitragen. Pornographie soll neudefiniert werden als "die verharmlosende, verführerische oder verherrlichende, in jedem Fall aber deutlich erniedrigende sexuelle Darstellung in Text oder Bild von Kindern" - im 87/88er Entwurf hieß es noch "Mädchen" - "oder Frauen, bei denen die Sexualobjekte: Erniedrigung, Verletzung oder Schmerz zu genießen scheinen, vaginal, anal oder oral vergewaltigt werden; geschlagen, gefesselt, mißhandelt, verletzt, verstümmelt, getötet oder auf andere Weise Opfer von Zwang und Gewalt werden." (Emma, Mai/Juni 1998)

Das Frauenbündnis scheint sich über diese strafrechtliche Neudefinition, nicht aber über eine zivilrechtliche Regelung einig zu sein. Während Emma in auffallend schwammiger Weise von der Forderung nach einer zusätzlich zur strafrechtlichen zu schaffenden zivilrechtlichen Regelung schreibt, spricht Christine Bergmann im Spiegel lediglich von der strafrechtlichen Neudefinition. Eine zivilrechtliche Regelung, die Frauen und frauenpolitischen Verbänden eine Klage gegen Porno-ProduzentInnen und HändlerInnen ermöglichen soll, wurde in der 87/88er Kampagne allgemein und parteiübergreifend begrüßt, aber als unpraktikabel eingeschätzt.

Zu befürchten ist, daß es auf Initiative von Emma und dem Frauenbündnis tatsächlich zu einer strafrechtlichen Neudefinition von Pornographie ohne die Einräumung einer zivilrechtlichen Klagemöglichkeit kommt. Diese Situation wäre vergleichbar mit derjenigen in Kanada.

1992 änderte der kanadische Supreme Court die strafrechtliche Definition von Pornographie in eben genau der aktuell geforderten Weise ab. Als erniedrigende Darstellung von Frauen gelten vielen homophoben und antifeministischen kanadischen Regierungsbeamten vor allem lesbische und feministische Texte und Bilder. Das Urteil "wurde ausschließlich dazu benutzt (Ö), um lesbisches, schwules und feministisches Material zu beschlagnahmen". (Feminist Bookstore News, März/April 1993) Mehr als die Hälfte aller feministischen Buchläden waren in den ersten zweieinhalb Jahren nach der Gesetzesänderung von Beschlagnahmungen betroffen. Auch zwei Romane von Andrea Dworkin, Mit-Autorin des Gesetzesvorschlages und vehemente Pornogegnerin, wurden vom kanadischen Zoll einbehalten. Weder Emma noch das Frauenbündnis können davon ausgehen, daß ihre Neudefinition von Pornographie in der BRD in einer feministischen und lesbefreundlichen Weise verstanden wird. Am Ende bleibt die Bestimmung von "Erniedrigung" Auslegungssache und unterliegt einer patriarchalischen Subjektivität.

Die vorgeschlagene Neudefinition von Pornographie hätte nicht nur Auswirkungen auf die Zirkulation von Text- und Bildmaterial, auch

für feministische Politik hätte sie in jedem Fall fatale Effekte - steht doch die Definition von Frauen und Kindern auf dem Spiel. Mit der Vergeschlechtlichung von Pornographie sind schließlich bestimmte politische Ziele verbunden, die über einen Schutz von Frauen und Kindern vor sexueller Gewalt hinausgehen. Emma und das Frauenbündnis gehen davon aus, daß Pornographie Ursache und Beweis zugleich für die Gewalt von Männern gegen Frauen und Kinder ist. "Der pornographisierte Mann, in dessen Begehren Lust und Gewalt verknüpft sind, scheint kaum noch zu stoppen zu sein." (Emma, Mai/Juni 1998) Pornographie wird damit nicht nur zu der gesellschaftlichen Institution, die für männliche Gewalt gegen Frauen und Kinder verantwortlich ist, sondern auch zur Trennlinie zwischen einer männlichen und einer weiblich-kindlichen Geschlechtsposition: aktiv-pornographisiert der Mann-Täter, passiv-pornographisiert die Frau, das Kind, das Opfer.

Schwule, transvestitische, transgeschlechtliche, hermaphroditische Geschlechtsidentitäten werden durch diesen rein heteronormativ-zweigeschlechtlichen Ansatz ausgelöscht.

Der Gedanke, daß Pornographie Männer zu Tätern macht und Frauen zu Opfern, geht auf Catherine MacKinnon zurück, die die von Emma und dem Frauenbündnis geforderte Pornographiedefinition ausgearbeitet hat. MacKinnon argumentiert sprechakttheoretisch, daß Pornographie Frauen zu dem mache, wie sie in der Pornographie dargestellt werden.

Bei MacKinnon mischt sich der Gedanke der Performativität von

Geschlecht mit der essentialistischen Grundannahme, Sexualität sei männlich und Ursprung allen Übels. Sie reduziert damit Frauen auf einen reinen Opferstatus. Was eine Frau ist, wird damit restlos von der männlichen Sexualität bestimmt. Frau-Sein ist von der Pornographie determiniert. Allein der Staat mit seinen Gesetzen kann die Frau aus ihrem Opferstatus befreien. Was der Frau an Handlungsfähigkeit fehlt, wird der Souveränität des Staates zugeschlagen. In der Frauenbündnisvariante des MacKinnonschen Gesetzesentwurfes werden Frauen durch die Koppelung "Frauen und Kinder" zusätzlich verkindlicht und Kinder weiblicht. Weiblichkeit steht dabei für Verletzbarkeit und einen pornographischen Opferstatus. In den USA gibt es einen breiten Widerstand gegen diese Art von Pornodeterminismus. "Wir (Frauen) sind, schlicht gesagt, nicht die Phantasmen der Pornographen. Wir wollen nicht, daß der Gesetzgeber ihre Phantasmen als die Wahrheit unseres 'Seins' anerkennt", entgegnet denn auch Drucilla Cornell auf die MacKinnonsche Gesetzesinitiative. Auch Judith Butler wehrt sich gegen die Vorstellung, Pornographie konstruiere die Realität dessen, was eine Frau ist. Pornographie stellt für Butler uneinnehmbare Geschlechtspositionen in einer Ersatzphantasie dar. Diese uneinnehmbaren Geschlechterpositionen aber seien für die soziale Realität nicht konstitutiv. Gerade aus dem Verfehlen einer konstitutiven Wirkung ergebe sich die phantasmatische Kraft der Pornographie.

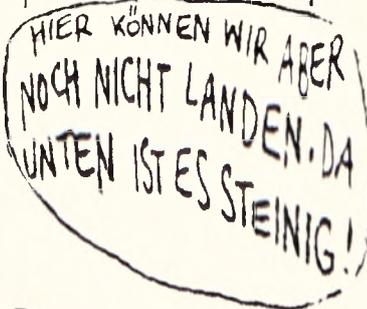
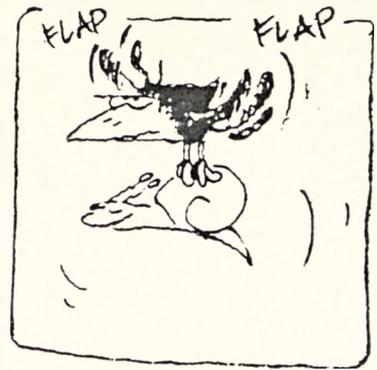


Pornographie sei kein souveräner Schöpfer sozialer Realität, da sie lediglich idealtypische und daher nie tatsächlich erreichbare Geschlechternormen zitiere und übertreibe. Pornographie sei also durch das permanente Scheitern ihrer Sprechakte gekennzeichnet. Aus diesem Grund übe sie einen großen Reiz auf Männer aus, die immer wieder hoffen, daß der Sprechakt gelingen möge und Frauen tatsächlich so werden wie in der Pornographie.

Mit der angestrebten gesetzlichen Neufassung bekommt Pornographie in ihrer Form als gesetzliche Kategorie aber nun genau die Macht zu bestimmen, was eine Frau ist. Auch ist bezeichnend, daß diese fest-schreibende gesetzliche Kategorisierung von Pornographie und damit von Frau-Sein ausgerechnet von Emma mit ihrem Anspruch auf Allein-Vertreterchaft von Frauen vorgebracht wird.

Nun ist bereits eine juristische Festschreibung des Seins der Frau für sich genommen ein feministischer Alptraum. Liegt dieser juristischen Definition des Frau-Seins aber zusätzlich Pornographie und die Idee einer essentiell männlichen Sexualität zugrunde, so könnte dies zu einem enormen Hindernis für eine anti-essentialistische, Identitäten und ihre Konstituierungsprozesse kritisch hinterfragende feministische Politik werden.

Marion Herz



Vergewaltigung als systematisches Kriegsmittel

Am Beispiel von Frauen in Kurdistan

Der folgende Text ist die schriftliche Fassung des Einführungsreferates einer Veranstaltung am 8. März 1998 in Bremen zum Thema „Frauen und Krieg“.

Vergewaltigungen von Frauen sind seit Jahrhunderten Teil von Eroberungen und Kriegen. Im 12./13. Jahrhundert waren es die Kreuzritter, die im Namen der Religion Frauen vergewaltigt hatten. Die sogenannte Eroberung des amerikanischen Kontinents durch die Europäer im 15. Jahrhundert war ebenfalls von Massenvergewaltigungen an Frauen der indigenen Gemeinschaften begleitet. Im 18. Jahrhundert haben englische Soldaten in ihrem Unterwerfungskrieg gegen Schottland systematisch schottische Frauen vergewaltigt.

Seit 1949 gilt Vergewaltigung im Krieg als Verstoß gegen geltendes Völkerrecht. Der entsprechende Passus im 4. Genfer Abkommen lautet: "Die Frauen werden besonders vor jedem Angriff auf ihre Ehre und namentlich vor Vergewaltigung, Nötigung zur gewerbsmäßigen Unzucht und jeder unzüchtigen Handlung geschützt." Bislang jedoch hat dieses Verbot wenig bewirkt. Auch heute noch sind Vergewaltigungen eine Begleiterscheinung praktisch aller Kriege und bewaffneten Konflikte.

Frauen werden vergewaltigt, weil Mann sie als legitime Kriegsbeute erachtet. Vergewaltigungen durch Angehörige der Konfliktparteien stellen eine Folterhandlung dar, für die gemäß den Bestimmungen des Kriegs- und humanitären Völkerrechts ein striktes Verbot besteht. Doch tragen in der Regel weder Regierungen noch bewaffnete Oppositionsgruppen dafür Sorge, daß dieses Verbot von ihren Truppen auch beachtet wird.

Während so z.B. in Kurdistan ein Krieg geführt wird, lesen wir kaum über die dortigen Menschenrechtsverletzungen. Von offizieller Seite wird überhaupt geleugnet, daß es einen Krieg gibt. Der türkische Staat bezeichnet es als "Bekämpfung des Terrorismus" und darin findet er Unterstützung von den USA und Europa. Vor allem erhält die Türkei von Deutschland finanzielle, militärische und politische Unterstützung. Diese Unterstützung wird mit der NATO-Partnerschaft zur Türkei begründet.

Wie in allen Kriegen sind es vor allem die Frauen, die unter den Grausamkeiten leiden. Die Vergewaltigung von Frauen ist schon immer ein Mittel der patriarchalischen Gesellschaften gewesen, um die Frauen zu entwürdigen. Heute wird sie systematisch als Mittel gegen Aufstandsbekämpfung eingesetzt. Die USA haben darin ihre Vorreiterrolle bewiesen. In Lateinamerika und in Vietnam haben US-Streitkräfte sexuelle Gewalt als Teil der Kriegsmaschinerie systematisch eingesetzt. Die antirevolutionären Spezialeinheiten der Türkei sind nach amerikanischem Vorbild geschaffen worden und üben heute Grausamkeiten an der kurdischen Bevölkerung aus.

Das kurdische Volk ist wegen seiner Existenz als Nation unentwegt einer massiven Unterdrückung ausgesetzt gewesen. Heute wird Kurdistan von vier Staaten besetzt gehalten und das legitime Grundrecht auf Selbstbestimmung

wird dem kurdischen Volk weiterhin vorenthalten. Die KurdInnen können kein selbstbestimmtes Leben mehr führen, da sie gezwungen sind, die Identität des jeweiligen "Staatsvolkes" anzunehmen, wenn sie sich nicht wirtschaftlicher, sozialer und politischer Diskriminierung aussetzen wollen.

Durch die Unterdrückung haben sich die islamisch-feudalen und patriarchalischen Strukturen in Kurdistan verstärkt. Vor allem die islamischen Werte haben dazu geführt, daß die kurdischen Frauen noch weiter in ein Abhängigkeitsverhältnis gedrängt wurden. Hinzu kommt, daß die Frauen aufgrund der Landflucht, mit kapitalistischen Strukturen konfrontiert werden. Die Frau ist größtenteils nicht in die Lohnarbeit integriert, so daß ihre Existenz nur durch einen Mann gesichert werden kann. In den Städten lastet auf ihr der familiäre Arbeitsbereich. Da diese Arbeit aber unbezahlt ist, wirkt die Frau als die absolute Verbraucherin und nicht als Produzierende. Vorher war ihr Aufgabenbereich aufgrund der Landwirtschaft und der Viehzucht vielfältiger und sie gewann dadurch mehr Anerkennung. Heute beinhaltet ihre Rolle als Frau lediglich, eine gute Tochter ihrer Familie, eine gute Hausfrau, Mutter und Schwiegertochter zu sein. Sie wird zum Objekt, zur Projektionsfläche für die "Ehre" der Familie bzw. des Mannes.



Ein wirtschaftlicher und sozialer Aufstieg in der Türkei kann nur durch die Leugnung der kurdischen Identität erreicht werden. Da es in der Regel die Männer sind, die in den Erwerbsprozeß eingebunden werden, sind sie stärker der Assimilationspolitik des türkischen Staates ausgesetzt. Die Frauen haben oft keine Schulbildung und beherrschen die türkische Sprache kaum. Dadurch werden sie noch abhängiger. In der Gesellschaft, in der alles Kurdische aus der Öffentlichkeit verbannt wird, wurde diese Identität ins Private getragen. Kurdische Kultur und Sprache wurde während der jahrhundertelangen Unterdrückung durch die Familienverbände getragen und wurde von Generation zu Generation durch die Frauen vermittelt.

Im Prozeß des wachsenden Nationalbewußtseins gewinnen die kurdischen Frauen damit eine ganz neue Bedeutung. Das, was Teil ihrer "doppelten Unterdrückung", nämlich die Unterdrückung aufgrund ihres Geschlechts und aufgrund der kurdischen Identität ist, wodurch sie vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden, wird nun zum Schlüssel der kurdischen Bewegung. Damit ändert sich auch die Bedeutung von Ehre, dem Wesensmerkmal der Unterdrückung der kurdischen Frauen. Die Frauen werden zunehmend von der Last befreit, die alleinige Trägerin der Ehre zu sein. Der Widerstand in der kurdischen Bevölkerung hat dazu geführt, daß die Männer die sexuelle Gewalt an Frauen als Teil des Unterdrückungsmechanismus des türkischen Staates erkannt haben. Der Begriff der Ehre verliert somit nach und nach seine ursprüngliche Bedeutung. Die Stärke trägt plötzlich weibliche Attribute, was sicherlich ein wesentlicher Grund dafür ist, daß auch die kurdischen Männer die Bedeutung der Frauen für den Widerstand und das Überleben der Familie anerkennen. Eine Veränderung der Situation der Frauen zeichnet sich ab. Inwiefern sie den kurdischen Frauen wirklich Freiheit bringt, kann im Augenblick nur erahnt werden.

Durch den beginnenden aktiven Widerstand 1984 entwickelte sich ein Prozeß der Auseinandersetzung mit den feudalen Strukturen. In den 90er Jahren verübten die militärischen Kräfte des türkischen Staates systematische Dorfzerstörungen als ein wesentlicher Bestandteil der Vertreibungspolitik. Viele Männer wurden verhaftet oder ermordet, so daß die Frauen sich gezwungen sahen, die Verantwortung für sich und ihre Familie zu übernehmen. Eine Dorfzerstörung bedeutet für die Frauen eine tagelange Flucht, um für ihre Angehörigen einen sicheren Ort zu finden. Außerdem müssen sie Möglichkeiten suchen, um für ihre inhaftierten Angehörigen Unterstützung zu finden. Viele kurdische Frauen lernen erst vor den Gefängnissen die türkische Sprache. Beispiel hierfür ist Leyla Zana, die von einer Hausfrau ohne Schulbildung zu einer Abgeordneten wurde.

Diese Umstände brachten die kurdischen Frauen dazu, sich auch außerhalb der Guerilla zu organisieren. Frauen gründeten Vereine und organisierten Protestaktionen, um sich gegen die staatlichen Repressionen besser schützen und einen wirksamen Kampf führen zu können.

Gerade auch junge Frauen sehen in der Befreiungsbewegung die einzige Möglichkeit, sich aktiv gegen die staatliche Gewalt zur Wehr zu setzen. Sie wehren sich nicht nur gegen die Unterdrückung des kurdischen Volkes, sondern auch gegen die Unterdrückung als Frau und zwingen damit die Männer, sich mit der Geschlechterproblematik auseinanderzusetzen. Die Männer tun sich schwer, diese veränderte Situation zu akzeptieren, da sie selbst als Unterdrückte einzig im familiären Bereich - als Beschützer und Oberhaupt der Familie - Macht ausüben können.

Die Veränderung des Ehrbegriffs vollzieht sich jedoch langsam. Noch gelingt es dem türkischen Staat die Ehre als eine Waffe gegen den Widerstand zu benutzen. Er macht sich die feudal-patriarchalen Strukturen in der Gesellschaft zu nutze. Die Frauen werden instrumentalisiert, um den Mann an jeglichem Aufbegehren gegen den Staat zu hindern. Schließt sich ein Mann dem Widerstand an, erpreßt der Staat damit, seine Schwester oder seine Frau zu vergewaltigen. Es bleibt nicht bei diesen Drohungen. Die Vergewaltigung wird systematisch eingesetzt. Auch die Frauen, die

gleichberechtigt neben den Männern für eine befreite Gesellschaft gekämpft haben, werden sexueller Gewalt ausgesetzt, um sie in der Gesellschaft zu diffamieren.

Der Angriff auf die "Ehre" setzt sich in den Gefängnissen fort. Hier erfüllen die Frauen regelrecht die Funktion einer Geisel, wie sie zu allen Zeiten, in allen Kriegen auf dieser Welt zum Zwecke der Erpressung gefangen genommen wurden. Es ist der Körper der Frau, der als Erpressungsmittel eingesetzt wird. Ihre "Geiselnahme" entspricht zugleich einem Angriff auf die gesamte Gesellschaft. Mit der Verletzung ihrer Würde soll die Verletzung der Würde ihres gesamten Bezugssystems und ihres Volkes bewirkt werden. Mit der Vergewaltigung als Teil der Folter soll nicht nur die Persönlichkeit der Frau zerstört, sondern auch ihre soziale Isolierung erreicht werden. Die traumatischen Erlebnisse beherrschen die Psyche und den Körper der Frau noch Jahre nach der Folter.

Durch die Tabuisierung in der kurdischen und türkischen Gesellschaft verstärken sich die durch die Folter erfahrenen psychischen und körperlichen Verletzungen.

Die Frauen trauen sich in der Regel nicht darüber zu sprechen - entweder weil sie Angst haben, von der Familie ausgestoßen zu werden oder weil sie die Familie vor der "Schande" bewahren wollen. Da sie wissen, daß die Täter Angehörige staatlicher Institutionen sind, erwarten sie keine Gerechtigkeit von der türkischen Justiz. Oft werden die kurdischen Frauen von eigenen Landsleuten, die Dorfschützer geworden sind, vergewaltigt. Dorfschützer werden systematisch mit Geld und Waffen vom türkischen Staat eingesetzt, um die Dörfer zu kontrollieren und den Widerstand zu zersetzen.

Psychotherapeutische Hilfe finden nur die allerwenigsten Frauen. Es gibt zwar Möglichkeiten Therapieplätze zu erhalten, zum Beispiel an Universitätskliniken, die ihrerseits aber als Teil der staatlichen Institutionen kein Vertrauen erwecken.

Daher ist es wichtig, nichtstaatliche Projekte zu gründen oder die bereits bestehenden Initiativen zu unterstützen. Diese sind selbst staatlicher Verfolgung ausgesetzt und benötigen daher besonders internationale Öffentlichkeit.

Der brutale Akt der Vergewaltigung hinterläßt bei den Opfern oftmals nicht nur lebenslange seelische Qualen, er kann neben der erzwungenen Schwängerung auch schwere körperliche Verletzungen und Leiden, unter Umständen sogar den Tod der mißbrauchten Frauen zur Folge haben.

Vergewaltigung ist keine zufällige Begleiterscheinung von Kriegen und bewaffneten Auseinandersetzungen. Die Tatsache, daß in Konfliktsituationen Vergewaltigungen allenthalben stattfinden, verdeutlicht den einzigartigen Terror, dem Frauen ausgesetzt sind. In der Vergewaltigung spiegelt sich die hemmungslose Macht und ungeheure Verachtung des Täters gegenüber seinem Opfer wider. Die alltägliche Ungleichbehandlung von Frauen in Friedenszeiten findet ihre brutale Fortsetzung in der Vergewaltigung von Frauen in Kriegs- und Konfliktsituationen. Um Aggressoren die Waffe der Vergewaltigung aus der Hand zu schlagen, muß die Freiheitsbewegung der kurdischen Frau nicht nur die Initiative zur Gleichberechtigung von Frauen und zur Beseitigung ihrer Diskriminierung ergreifen. Sie kann nur mit der Befreiung Kurdistans einhergehen.



Leben, Alltag und Rollenverständnis der Frauen in einem sogenannten „Dritte Welt Land“ wie Namibia

Innerhalb der feministischen Bewegung wurde in den letzten Jahren, besonders von Seiten der Ökofemistinnen Maria MIES, Vandava SHIVA, Claudia von WERLHOF, darauf aufmerksam gemacht, daß wir uns nicht nur mit unserer eigenen Position des Unterdrücktseins innerhalb des Patriarchats auseinandersetzen sollen, sondern auch mit unserer Rolle als Unterdrückerinnen im globalen Zusammenhang. So wird „...das Bild der Mittelklassefrau überall, vor allem in den unterentwickelten Ländern als Bild des Fortschritts propagiert. Die moderne Mittelklassefrau als Hausfrau, Mutter, Sex-Symbol und Karrierefrau, die Frau, die stets jung, stets schön und stets auf einen Mann fixiert sein muß, der sie ernährt, gilt als die konkrete Utopie, auf die Frauen in den unterentwickelten Ländern und Klassen hin orientiert werden“ (MIES 1992). Daran sind Medien, konservative Frauenorganisationen, Entwicklungshilfe/zusammenarbeit und Konzerne beteiligt. Die euro-amerikanische Mittelklassefrau wird an die Frauen in der sogenannten „Dritten Welt“ als Bild der Zukunft verkauft. Was sie in den reichen Industrieländern kauft (Kosmetik, Kleidung, Haushaltsartikel ...) soll auch der Frau in armen Ländern möglich sein.

Wir sollten uns Fragen:

Wo unterdrücken wir? Wie können wir uns unserer Rolle bewußt werden? Was für Rollen verkaufen wir?

Und uns darüber informieren und darüber diskutieren:

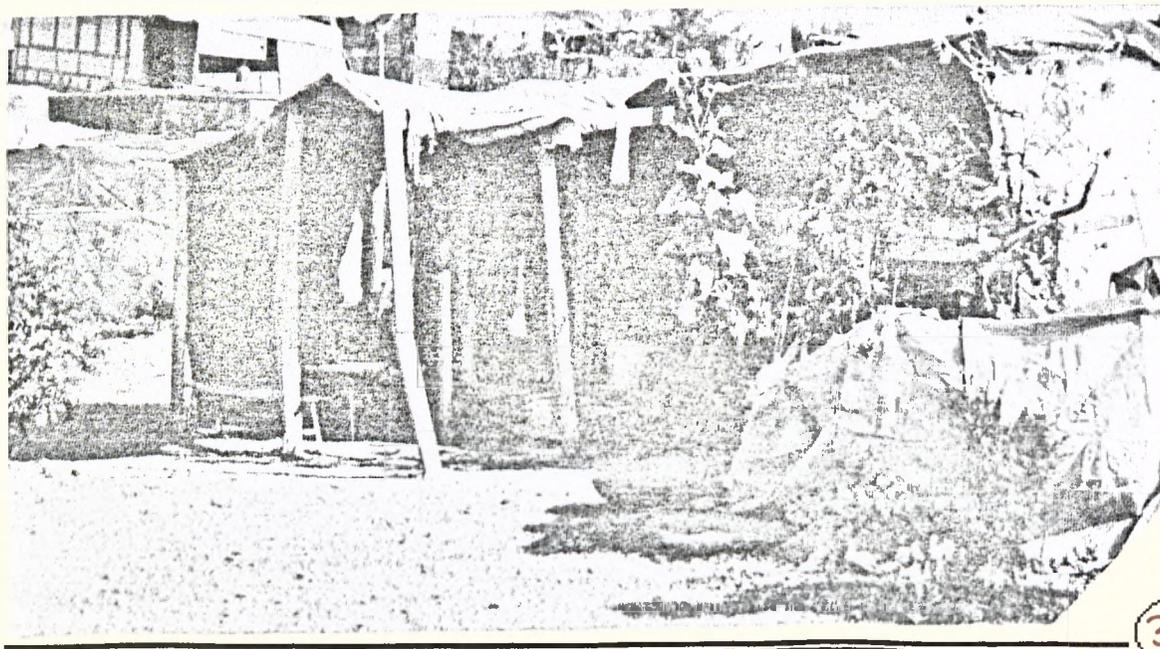
Was wollen die Frauen in der sogenannten „Dritten Welt“ (Kapitalismus, Subsistenzwirtschaft ...)? Wie sieht deren Leben, Alltag und Rollenverständnis aus?

Und vielleicht auch weiter denken:

Wie können wir einen Austausch organisieren? Wo und wie können wir Bündnisse schließen?

In diesem Artikel möchte ich dieses Thema anreißen und aus meinen persönlichen Erfahrungen und Eindrücken aus dem

sogenannten „Dritte Welt Land“ Namibia berichten und einen Einblick in das Leben der Frauen geben. Hierzu stelle ich drei Frauentypen aus Namibia vor: Die Frau im traditionellen Dorf (homestead) im Ovamboland, die gebildete Namibierin die aus dem Exil zurückgekehrt ist und die weiße Frau, die Nachkommin der Missionarinnen und Siedlerinnen. Mir ist durchaus bewußt, das es noch viele andere Frauen in Namibia gibt, deren Leben Alltag und Rollenverständnis anders bestimmt sind. Bei diesen drei Frauentypen handelt es sich um die, die mir besonders aufgefallen sind, es handelt sich also um eine Vereinfachung die es leichter machen sollte die Verschiedenheit deutlich zu machen.



Strukturdaten von Namibia

Größe:	825.000 km ² (3,5 mal so groß wie West-Deutschland)
Bevölkerung:	1,7 Mill. (ca. 12 verschiedene Ethnien: 60% Ovambo, 7,4% Herero u. Weiße..., 75.000 weiße SiedlerInnen davon 20.000 deutscher Abstammung)
Landverteilung:	39% afrikanische Bevölkerung (überwiegend in den 10 ehemaligen Reservaten) 47% weiße SiedlerInnen 14% Wildreservate, Diamanten- u. Uransperrgebiete
Klima:	arid, semi-arid, semi-humid, humid (von 0 bis 600 mm Niederschlag pro Jahr) Sommerregen, sehr hohe Verdunstungsrate
Vegetationstypen:	Wüste, Halbwüste, Savanne (Grassavanne, Dornbuschsavanne, Baumsavanne) Anklang an den tropischen Regenwald Namibwüste, Kalahariwüste
Tiere:	Reservate: Elefanten, Giraffen, Löwen, Nashörner, Wasserbüffel ... Farmland: Leoparden, Geparden u. viele Antilopenarten
Landwirtschaft:	84% des Landes ist landwirtschaftlich nutzbar (überwiegend Weidewirtschaft mit Rindern u. Schafen) 44% des nutzbaren Landes wird von der kommerziellen Landwirtschaft genutzt (überwiegend im Besitz weißer SiedlerInnen) 41% des nutzbaren Landes wird von der kommunalen Landwirtschaft genutzt (ehemalige Reservate für die afrikanische Bevölkerung)

(u.a. aus Arbeitsblatt der Entwicklungspolitik des Evangelischen Pressedienstes 1985 (cpd))

Die Frau im traditionellen Dorf im Ovamboland

Der Alltag einer Frau in einem traditionellen Dorf im Ovamboland, im Norden Namibias an der Grenze zu Angola, ist geprägt durch Wasserknappheit, Arbeitslosigkeit, Analphabetismus, Krankheit und eine schlechte Wohnsituation. 95% der Häuser haben keine Stromversorgung und keine Toiletten.

Der Tag einer Frau beginnt morgens in der Frühe mit Wasser holen. Meist laufen Frauen über mehrere Kilometer, um zu einem Wasserloch zu gelangen, denn eine Wasserleitung zum Haus gibt es nicht. Die Vorbereitung des Essens, häufig „Oshivima“ (Ovambo: Hirsebrei), ist eine harte Arbeit. Die Hirse wird gemahlen, Holz muß organisiert werden und Feuer muß entfacht werden. Das Kochen dauert bis zu drei Stunden auf einem kleinen Holzfeuer zwischen drei Steinen. Die Frau kümmert sich um Geflügel, Rinder und Ziegen. Um etwas Geld zu verdienen, geht sie mittags an die nächst größere Straße oder auch auf den Markt, um ihre Produkte zu verkaufen. Frauen arbeiten den ganzen

Tag, haben keine Zeit sich auszuruhen und gehen erst spät abends ins Bett.

Da große Landschaftsteile im Norden von Namibia durch Kahlschlag, Auswaschung des Bodens, Überweidung und Verwüstung geprägt sind, ist Holz ein seltenes Gut geworden. Zum Besorgen von Holz als Baumaterial oder Brennholz muß oft einen halben Tag gelaufen und gesammelt werden.

Es ist üblich, daß Frauen viele Kinder haben. Oft leben Frauen alleine im Dorf mit den Kindern und Alten zusammen. Die Männer sind im Krieg umgekommen oder sind in die Stadt gegangen, um Geld zu verdienen. Wie in vielen sogenannten „Dritte Welt Ländern“ sind auch in Namibia die traditionell lebenden Frauen im Ovamboland die Hauptversorgerinnen für Ernährung, Gesundheit und Erziehung der Gesellschaft.

Es hört sich so an, als ob diese Frauen traditionell schon immer so lebten und sich nicht viel verändert habe. Es hat sich aber seit der Beendigung des Krieges und mit der Unabhängigkeit Namibias eine ganze

Menge für diese Frauen geändert, die im ehemaligen nördlichen Kriegsgebiet leben.

Heute gibt es keine nächtlichen Sperrstunden mehr, frei Reisemöglichkeiten außerhalb des ehemaligen Reservats, kein Niederbrennen der Häuser und Felder, keine Folterungen, keine Vergewaltigung durch Soldaten, keine Angst um das Leben der Familie, FreundInnen und Verwandten Neues Planen und Organisieren fängt langsam an. So lohnt es sich dann auch schon mal ein neues, etwas stabileres Haus zu bauen.

Die gebildete Namibierin, die aus dem Exil zurückgekehrt ist

Nach der Unabhängigkeit Namibias 1990 sind viele gebildete Namibierinnen aus dem Exil zurückgekehrt. Diese namibischen Frauen haben die Chance gehabt, als Jugendliche oder Erwachsene eine gute Schul- oder Berufsausbildung im Exil zu bekommen. Einige hatten sogar die Möglichkeit ein Studium im Ausland zu absolvieren. Durch die SWAPO (1), unterstützt durch UNO, verschiedene Regierungen und Organisationen, ausgewählt sollten sie nach dem Befreiungskampf und der Abschaffung der Apartheid die Elite des Landes bilden. Sie kehrten als Lehrerin, Ärztin, Ingenieurin, Rechtsanwältin, Wissenschaftlerin oder Agrarwissenschaftlerin zurück.

Viele dieser Frauen haben abenteuerliche und traumatische Fluchterlebnisse hinter sich. Sie sprechen perfekt die Sprache des ehemaligen Gastlandes und bringen deren Sozialisation und Kultur mit. So habe ich eine junge Frau, die als Kleinkind in die ehemalige DDR geschickt wurde, mit einem ostdeutschen Dialekt getroffen (sie sind als Ossi-Kinder bekannt geworden). Diejenigen, die in Kuba gelebt haben sprechen perfekt spanisch und haben die Raggae und „Rastafari“ Kultur mitgebracht.

Die gebildete Namibierin möchte gerne in ihrem gelernten Beruf arbeiten und muß leider oft feststellen, daß die Männer

wieder mal trotz Frauenförderung die besten Jobs bekommen haben. Für die gebildete Namibierin ist Feminismus kein Fremdwort. Sie hat das Leben und das Selbstbewußtsein der Frauen in der sogenannten „Ersten Welt“ mitbekommen und nach Namibia mitgebracht. Sie ist wirtschaftlich unabhängig, und lebt selbstbewußt zwischen afrikanischer Tradition und euro-amerikanisch geprägten Lebensinhalten. Diese Frauen haben eine neue Frauenbewegung etabliert und geben die Inhalte an ihre Schwestern weiter.

Die gebildete namibische Frau bietet vor allem jungen Frauen eine Möglichkeit andere Vorbilder zur Wahl zu haben als ihre Mütter, die zum Teil noch Analphabetinnen sind.

- (1) SWAPO = South West Africans Peoples Organisation, heute regierende Partei, ehemalige Befreiungsorganisation

Geschichtsdaten zu Namibia

- 27.000 bis 25.000 v. Chr. Felsenmalerei deutet auf die UreinwohnerInnen hin, UreinwohnerInnen sind San und Damara
- 17. Jh. Einwanderung von Ovambos (AckerbauerInnen, matrilineare Vererbungslinie), Hereros/Himbas u. Namas (ViehzüchterInnen)

Vor der Kolonialisierung des Landes hatten die verschiedenen Ethnien unterschiedliche sozio-ökonomische und agrarische Organisationsformen, Sprachen und Traditionen. Frauen verfügten in diesen Gesellschaften über ein relativ hohes Maß an Selbstbestimmung, sozialer Sicherheit und Einflußmöglichkeiten (HERVÉ 1993).

- 19. Jh. die ersten vermeintlichen deutschen „Entdecker“ kommen in das Land, gefolgt von Missionaren, Siedlern, Kaufleuten u. Beamten (es handelt sich fast ausschließlich um Männer).
- 1886 Nach der Afrikakonferenz von Berlin (1884-86), bei der Afrika unter den Kolonialmächten aufgeteilt wird, wird Namibia Schutzgebiet der Deutschen (es heißt Deutsch-Südwestafrika); neben Togo, Ruanda, Kamerun u. Tansania
- 1907 Gründung des Frauenbunds der deutschen Kolonialgesellschaft. „Bräute“ wurden angeworben und ausgebildet für die harten Bedingungen in „Deutsch-Südwest“ Afrika

- 1919 die deutsche Kolonie wird im Rahmen des Mandatsystems des Völkerbundes nach dem ersten Weltkrieg Mandat von Südafrika (Bereits vorhandene Apartheidgesetze: Schwarze Menschen müssen in Reservaten leben, es gibt das „3-Rassen-Lohngesetz“ nach dem weiße, farbige und schwarze Menschen (in absteigender Folge) per Gesetz verschiedene Löhne bekommen)
- 1933 bis 1945 während des Nationalsozialismus in Deutschland soll Südwestafrika zurückerobert werden.
- Ab 1925 Teilautonomie von Südafrika – gewählte Interessenvertretung für Weiße.
- Bis 1988 unter Südafrikanischer Verwaltung, in diesem Jahr Niederlage der Südafrikanischen Armee durch die SWAPO (South West Africans Peoples Organisation).
- November 1989 erste freie Wahlen
- 21. März 1990 Namibia wird unabhängig
- 20. Mai 1996 Unterzeichnung des Gesetzes zur Gleichstellung von EhepartnerInnen durch Präsident Sam Nujoma. Damit wird die Dominanz von Ehemännern und die bis dahin im zivilen Ehegesetz fest geschriebene Gewalt formal aufgehoben.

Die weiße Frau die Nachkommin der Missionarinnen und Siedlerinnen

Da die ersten deutschen „Entdecker“ im 19. Jahrhundert, gefolgt von Missionaren, Siedlern, Kaufleuten und Beamten fast ausschließlich Männer waren, war bald akuter Frauenmangel angesagt. Ein Einlassen der deutschen Männer mit den afrikanischen Frauen war aus Gründen der Rassentrennung nicht erwünscht. So gründete sich 1907 der „Frauenbund“ der deutschen Kolonialgesellschaft. Bräute wurden angeworben und ausgebildet für die harten Bedingungen in „Deutsch-Südwest“ Afrika. Sie wurden glorifiziert als „Kulturträgerinnen“ und weiße Kindergebäuerinnen. „Nur geeignete deutsche Frauen dürfen zur Auswanderung gelangen, d.h. einfache, körperlich und geistig gesunde Mädchen, welche vor schwerer Arbeit nicht zurück schrecken“, so der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft. Der deutsche Mann sollte vor dem „Kaffernweib“ bewahrt werden. Junge Frauen waren von der Idee in ein fernes afrikanisches Land zu reisen

begeistert und nutzten die Gelegenheit. So wurden die ersten Missionarinnen und Siedlerinnen in Namibia zu den Komplizinnen des Herrn Kolonial und sind die Mittäterinnen in einer rassistischen, ausbeuterischen weißen Elite geworden (s.a. MIES 1992). Gegen Ende der deutschen Kolonialzeit 1919 lebten ca. 3.000 Weiße in Namibia. Ein fünftel davon waren deutsche Frauen. Sie lebten in Namibia als Ehefrauen und Verwandte von Siedlern, Missionaren und Beamten. Einige arbeiteten auch als Krankenschwestern, Lehrerinnen und Erzieherinnen.

Die Enkelinnen dieser Frauen leben noch heute in Namibia. Sie leben zum Teil als gut situierte Farmersfrauen und regieren an der Seite ihres Mannes auch nach der Unabhängigkeit kleine Königreiche. Ihr Alltag ist bestimmt vom Management rund um Haus und Hof. Sie verwalten und organisieren die Angestellten, die Erziehung der Kinder, die Ernährung und das Kleinvieh um das Haus. Diese Frauen leben oft abgeschnitten an der Seite ihres Mannes isoliert auf weit entlegenen Farmen. Sie organisieren kulturelle Ereignisse (Farmertage, Farmgottesdienste usw. ...). Die weiße Frau, die Nachkommin der Missionarinnen und Siedlerinnen agiert immer noch als die Komplizin des weißen Mannes.

(s.a. MIES 1992, HERVÉ 1993)

Simone Bechtel



Literatur:

- Hervé, Florence (Hg.) (1993): *Namibia, Frauen mischen sich ein* – Orlanda Frauenverlag, Berlin.
- Mies, Maria (1992): *Patriarchat und Kapital - Frauen in der internationalen Arbeitsteilung* – Rotpunktverlag, Wien.
- MIES, Maria & SHIVA, Vandana (1995): *Ökofeminismus/ Beiträge zur Praxis und Theorie.* - Rotpunktverlag.
- Randzio-Plath, Christa & Mangold-Wegner, Sigrid (Hg.) (1995): *Frauen im Süden – Unser Reichtum – ihre Armut* – Verlag Dietz Nachfolger, Bonn.
- Kouoh, Koyo & Ehling, Holger (Hg.) (1998): *Töchter Afrikas – Schwarze Frauen erzählen* – Piperverlag, München.
- SHIVA, Vandana (1993): *...schließlich ist es unser Leben/Ökofeministische Beiträge von Frauen aus aller Welt.*- Verlag die Werkstatt & Pala-Verlag.
- SCHEU, Hildegard (1993): *Entwicklungsziel: Frauenmacht! Frauenarbeit und Frauerorganisationen in Indien.*- IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation.
- *Zeitschrift: Koryphäe* (1990, Nr.7): *Frauen Politik in die Entwicklungs Hilfe!*
- *Zeitschrift: SISTER Namibia* (Bezug: *Sister Namibia*, P.O. Box 40092, Windhoek, Namibia)

Dokumentationen, Filme und Fotoausstellung

- *Frauenreise nach Namibia* (1999): *Wenn Engel reisen... kocht die Sonne* – Veranstalterin: *Praktische Solidarität International (PSI e.V.)* in Bremen.
Videodokumentation, Fotoausstellung und schriftliche Dokumentation sind nach der *Frauenstudienreise 1998* entstanden (Bezug: *PSI e.V., St.-Jürgen-Str.18, 28203 Bremen*)
- *Internationaler Frauenkongreß im März 1998 in Bremen* (1998): *Einbrüche, Umbrüche, Aufbrüche - Globale Chancen für Frauen in der Arbeitsgesellschaft* (Schwerpunktthema: *Arbeits- und Lebensbedingungen von Frauen im südlichen Afrika*) – Veranstalterin: *Belladonna* in Bremen.
schriftliche Dokumentation
- *Wir hatten ein Dora in Südwest* *Film*



Neues aus der FrauenLesbenBibliothek...

Die Bibliothek ist montags von 18.00 bis 19.00 Uhr geöffnet. Falls Ihr zu dieser Zeit nicht kommen könnt, hinterlaßt uns eine Nachricht im AStA-Büro Stadtmitte zwecks Terminabsprache.



**Denise Caigon/Gail Groves
(Herausgeberinnen)
Schlagfertige Frauen.
Erfolgreich wider die alltägliche Gewalt.**

Die Erfolgsgeschichten in diesem Buch zeigen: Jede Frau kann sich bei einem Angriff wehren, und Frauen, die entschlossen Widerstand leisten, haben weitaus größere Chancen, davonzukommen.

Erfolgsberichte und das Wissen um erfolgreiche Strategien anderer Frauen können wir für uns verwerten, um neue Verteidigungsstrategien für unbekannte Situationen zu entwickeln.

Jedem der Kapitel geht eine ausführliche Einleitung voraus, die sich mit dem jeweils genauer beleuchteten Selbstverteidigungsaspekt befaßt.

Die Geschichten in Kapitel 1, "Verlust der Unschuld", wurden von Frauen geschrieben, die in ihrer Kindheit angegriffen wurden.

Kapitel 2, "Die Macht der Stimme", enthält Geschichten, in denen Frauen sich mit verbalen Techniken gewehrt haben - mit Worten, Schreien usw.

In Kapitel 3, "Intuition und Willenskraft", gebrauchen die Frauen diese zwei fundamentalen Fähigkeiten, um sich aus gefährlichen Situationen herauszumanövrieren.

Die Frauen in Kapitel 4, "Phantasievolle Waffen", benutzen Gegenstände - vom Gewehr bis hin zum Blumentopf - für ihre Selbstverteidigung.

In Kapitel 5, "Lebensgefährliche Angriffe", werden einige der bedrohlichsten Situationen beschrieben. Diese Geschichten sind - obschon erhellend - nicht so einfach zu lesen, deshalb solltest Du vielleicht lieber nicht gerade mit diesem Kapitel anfangen.

In Kapitel 6, "Teamwork", erzählen Frauen auf ermutigende Weise, wie sie zu ihrer Selbstverteidigung mit anderen zusammenarbeiteten - sowohl während des Angriffs als auch danach.

Kapitel 7, "Überlebensstrategien und Tips zur Selbstverteidigung", enthält eine Fülle von Selbstverteidigungstaktiken und -erfahrungen, angefangen bei einfachen Tips bis hin zu einer Philosophie der Selbstverteidigung.

Caigon, Denise / Groves, Gail (1990): Schlagfertige Frauen. Orlanda Frauenverlag.

Régine Pernoud
Christine de Pizan.
Biographie.

Christine de Pizan wurde 1365 in Venedig geboren. Ihr Vater wurde von Karl V. als Hofastrologe und Leibarzt nach Frankreich berufen. Christine heiratete mit fünfzehn Jahren einen um zehn Jahre älteren Notar, der später in Paris königlicher Sekretär wurde. Nachdem innerhalb kürzester Zeit ihr Vater und ihr Mann gestorben waren, fiel ihr mit fünfundzwanzig Jahren die Aufgabe zu, für ihre drei Kinder, zwei unmündige Brüder und ihre Mutter zu sorgen. Christine verdient ihren Lebensunterhalt zunächst mit dem Kopieren von Manuskripten, dann beginnt sie selbst zu schreiben. In ihrer „Epistel an den Gott der Liebe“ wendet sie sich gegen die frauenfeindlichen Tendenzen des berühmten „Roman de la Rose“ und wird dadurch schlagartig berühmt.

Régine Pernoud hat Leben und Werk der ersten Schriftstellerin und Frühhumanistin vor dem Hintergrund des 14. Jahrhunderts spannend geschildert. Sie holt Christine de Pizan in das Scheinwerferlicht der kritischen Forschung und revidiert damit nicht nur unser Bild vom „dunklen Mittelalter“, sondern zeigt auch, wie diese Frau, allen zeitgegebenen Beschränkungen zum Trotz, durch ihre Kritik an den bestehenden Verhältnissen schon damals als hervorragende Vertreterin ihres Geschlechts hervortritt. Christine de Pizan ist wegen ihrer vehementen Verteidigung der Rechte der Frauen als erste „Feministin“ in die Geschichte eingegangen.

Pernoud, Régine (1990): Christine de Pizan. Biographie. Deutscher Taschenbuch Verlag.

Frigga Haug
Frauen-Politiken

Das Buch beginnt mit einem bisher unveröffentlichten Beitrag: mit einem Vorschlag, einen neuen Geschlechtervertrag in die politische Diskussion zu bringen. Dieser Vorschlag basiert auf den unterschiedlichen Resultaten der verschiedenen früheren Beiträge, aus der Analyse von Frauenlage und möglicher Politik heute. Er setzt an beim Umbruch der Arbeitsgesellschaft, nimmt die Analyse der unterschiedlichen Zeitlogiken auf und bezieht die Fragen der Hausarbeit, die Neufassung des Arbeitsbegriffs ebenso ein wie die Kämpfe um Quotierung.

Die weiteren Beiträge umfassen die Schwerpunkte: Arbeitspolitik, Zeitpolitik, Frauenbewegung, Marxismus-Feminismus. Vorläufig weggelassen sind die Texte zu Politiken im Kulturellen, in der Wissenschaft, im Sexuellen. Sie hätten den Band zu umfangreich werden lassen. Zudem ist die Arbeit an der aktuellen Sexualpolitik noch nicht abgeschlossen.

Haug, Frigga (1996): Frauen-Politiken. Argument Verlag.



Florence Hervé (Herausgeberin)

Geschichte der deutschen Frauenbewegung

Eine wirksame Strategie vermag die Emanzipationsbewegung nur dann zu entwickeln, wenn sie die Einsicht in die heutige Lage der Frauen verbindet mit den Erfahrungen der Vergangenheit und sich somit die eigene Geschichte nutzbar macht. Es fällt immer wieder auf, daß eine übersichtliche, zusammenhängende Geschichte der Frauenbewegung in ihrer Vielfalt, ihrem sozialen Kontext und ihrer Kontinuität fehlt und gebraucht wird. Dieses Buch will eine Einführung in die Geschichte der deutschen Frauenbewegung sein, eine Zusammenfassung bisher gewonnener Kenntnisse und Erkenntnisse. Es versteht sich nicht als akademische Darstellung, die nur Historikerinnen und Spezialistinnen angehe. Das Buch soll zum Nachschlagen dienen und dazu anregen, über die eigene Geschichte nachzudenken und das eigene Engagement zu überprüfen. Die Frauenbewegung steht an einem Schnittpunkt ihrer Entwicklung: Gelingt es ihr, Verschlechterungen abzuwehren und ihre Forderungen durchzusetzen, oder zieht sie sich aus der politischen Szene zurück? Steht das Jahr 2000 im Zeichen des backlash oder gelingt es Frauen, Zeichen zu setzen? Ein Blick in die Geschichte erleichtert den Blick in die Zukunft.

Hervé, Florence (1998):
Geschichte der deutschen Frauenbewegung.
PapyRossa Verlag.

Bestellt sind außerdem:

Meyer, J. Ursula (1997):
Einführung in die feministische Philosophie.

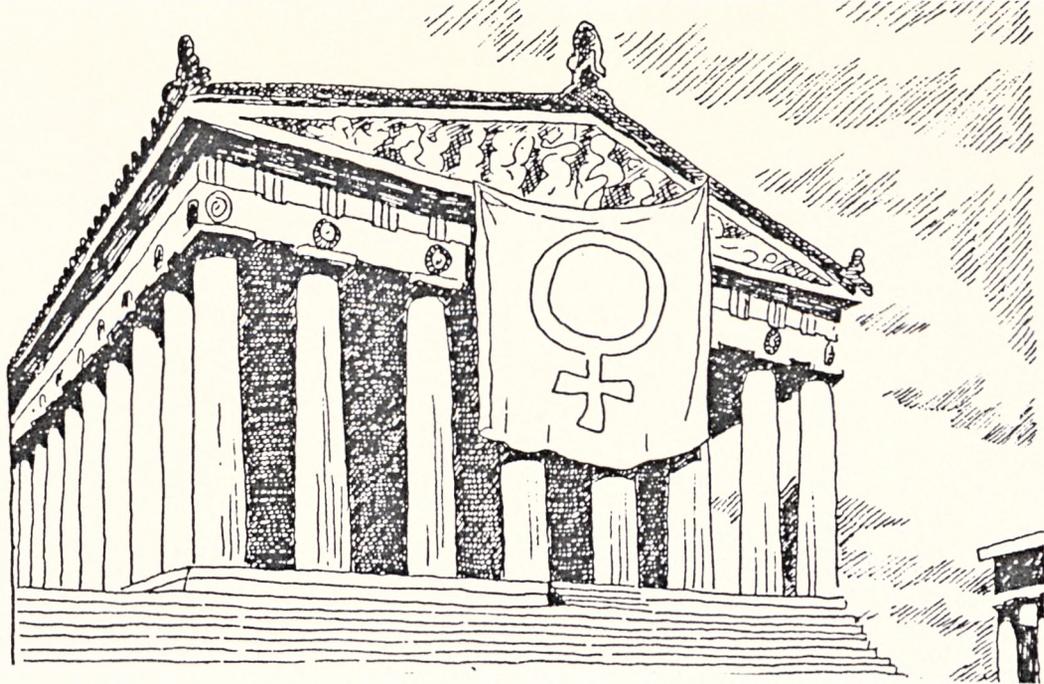
Claudia Mast (1986):
Das ABC des Journalismus.



**Wenn Du Lust zum Lesen hast, bist du eingeladen die
Bibliothek zu nutzen.**

**Vielleicht hast Du ja auch Vorschläge für Neuanschaffungen?
Dann laß' es uns wissen!**





Die Entstehung des Patriarchats

Zusammenfassung des Buches „Die Entstehung des Patriarchats“ von Gerda Lerner, dtv, 1986.

Es steht ein Exemplar in der FrauenLesbenBibliothek zur Verfügung (neben dem offenen Raum des AStA TUD Stadtmitte, geöffnet montags, 18.00 - 19.00 Uhr).

Fast 4000 Jahre haben Frauen ihr Leben im Patriarchat oder in paternalistischer Dominanz gelebt (Paternalismus ist ein ungeschriebener Tauschvertrag: wirtschaftlicher Unterhalt und Schutz seitens des Mannes gegen allumfassende Unterordnung, sexuelle Dienste und unbezahlte Hausarbeit seitens der Frau).

Wie sind diese geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen entstanden?

Wie wurden diese Rollen definiert, allgemein anerkannt und gesellschaftlich verankert?

Wie sind Frauen an der Entstehung und der Aufrechterhaltung jenes Systems beteiligt, in dem sie eine solche untergeordnete Position innehaben?

Das Patriarchat entwickelte sich in einem etwa 2500 Jahre dauernden Prozeß, der sich ungefähr in dem Zeitraum von 3100 bis 600 v. Chr. vollzogen hat.

In den frühen Jäger- und Sammlergesellschaften wurde das Überleben zu ca. 60 % durch die Sammeltätigkeit und Kleintierjagd der Frauen gesichert. Als sich in der Jungsteinzeit die Landwirtschaft entwickelte, förderte dies den „Austausch von Frauen“ zwischen den einzelnen Stämmen, da im Gegensatz zu den wirtschaftlichen Erfordernissen der Jäger- und Sammlergesellschaften die Ackerbauern Kinderarbeit zur Erhöhung der Erträge und Ansammlung von Überschüsse einsetzen konnten. Außerdem diente der „Austausch von Frauen“ als Mittel zur Vermeidung von Kriegen, indem die Verbindlichkeit von Bündnissen zwischen den Stämmen durch Eheschließungen erhöht wurde. Frauen wurden so zu einem Rohstoff, der von Männern - ebenso wie Land - erworben und erbeutet wurde.

Den Ertrag dieser Verdinglichung der Sexualität und Reproduktionsfähigkeit der Frauen zu Waren (Brautpreis, Verkaufspreis, Kinder) eigneten sich Männer an. Dies kann als die erste Form der Akkumulation von Privateigentum betrachtet werden.

Dennoch: Wie ausgebeutet und mißbraucht Frauen auch gewesen sind, sie behielten - wenn auch meist nur in beschränktem Maße - ihre Möglichkeit, zu handeln und eine Wahl zu treffen. Aber immer lebten Frauen unter Umständen, die ihnen weniger Freiheit ließen als Männern. Da ihre Sexualität, ein Teilbereich ihrer Körperlichkeit, von anderen kontrolliert wurde, waren sie auf eine besondere Weise psychologischen Beschränkungen unterworfen.

Bei den ersten Gelegenheiten des Frauentausches erwarben sich die Männer das Wissen, das erforderlich ist, um „Unterschied“ zu einem Kriterium des Herrschens und Beherrschtwerdens zu machen. Erst dieses Wissen konnte zu einer Entstehung der Klassenherrschaft führen, wobei jede Klasse zu jedem Moment der Geschichte aus zwei verschiedenen Klassen besteht - Männer und Frauen, und für Frauen die Klassenausbeutung nicht nur in der Ausbeutung der Arbeitskraft besteht, sondern auch und geradezu als spezielles Merkmal in der sexuellen Ausbeutung.

Klassenzugehörigkeit eines Mannes war und ist bestimmt durch den Besitz von Produktionsmitteln. Die Eigentümer der Produktionsmittel konnten sich auch die zur Ware gemachten sexuellen Dienste der Frauen aneignen.

Die Klassenzugehörigkeit der Frau vermittelt sich durch ihre sexuelle Bindung an einen Mann. Ihr geschlechts- und klassenspezifisches Verhalten entscheidet über ihre Zuordnung zu einer Klasse. Ein Verstoß gegen die von Männern vorgegebenen geschlechts- und klassenspezifischen Verhaltensregeln deklassiert sie von einem zum anderen Moment und schneidet sie von den für ihren Lebensunterhalt erforderlichen Mitteln ab. Die Frau ist somit davon abhängig, daß ihr irgendein männlicher Verwandter Schutz gewährt. Dies war bis zur Mitte des 20. Jh. der Fall und gilt heute noch in den meisten sogenannten Entwicklungsländern.

Das System des Patriarchats kann jedoch nur funktionieren, wenn Frauen an seiner Aufrechterhaltung mitwirken. Diese Kooperation der Frauen wird auf vielfältige Weise erreicht:

- **durch Indoktrination im Sinne geschlechtsspezifischer Rollenerwartungen: d.h. Frauen werden vom ersten Tag ihres Lebens an auf die geschlechtsspezifischen Rollenerwartungen „gedrillt“. Sie lernen seit Jahrtausenden keine Alternative zu den bestehenden Herrschaftsformen kennen. Dies machte und macht es ihnen so schwer die bestehende Herrschaftsform als fehlerhaft überhaupt erst einmal wahrzunehmen und nicht mehr als „von Gott gegeben“ hinzunehmen.**
- **durch das Verhindern, daß Frauen die eigene Geschichte kennenlernen**
- **durch Benachteiligung im Bildungswesen**
- **durch das Schaffen einer Distanz zwischen den einzelnen Frauen**
- **durch das Definieren (allein durch Männer), was als für Frauen „ehrbares, anständiges“ sexuelles Verhalten gilt und welches Verhalten eine verwerfliche, zu bestrafende Abweichung darstellt**
- **durch Diskriminierung beim Zugang zu wirtschaftlichen Ressourcen und politischer Macht**
- **durch Vergabe von Klassenprivilegien an Frauen, die den Rollenerwartungen entsprechen.**



Klassen- und Rassenprivilegien dienen dazu, die Möglichkeit von Frauen zu unterminieren, sich als Teil einer kohärenten Gruppe zu verstehen, was sie ja tatsächlich auch nicht sind, weil einzig und allein die Frauen unter allen unterdrückten Gruppen in allen gesellschaftlichen Schichten anzutreffen sind.

Andere unterdrückte Klassen und Gruppen wurden durch die von diesem Status vorgegebenen Lebensbedingungen zu einem Gruppenbewußtsein gedrängt. So war der Versuch von Sklaveneltern, die eigene Familie vor dem Sklavenhalter zu beschützen, eine der Hauptursachen des Widerstandes von Sklaven und Sklavinnen.

‘Freie’ Frauen hingegen lernten schon früh, daß ihre Familie sie verstoßen würde, wenn sie jemals gegen die Dominanz der Familien rebellieren sollten. Frauen hätten demzufolge gegen ihre Familien kämpfen müssen, gegen ihre Väter, Brüder, Söhne usw., um sich gegen die bestehende Unterdrückung aufzulehnen und dies ohne die Unterstützung und Sicherheit, die eine Gruppenzugehörigkeit vermittelt. Dies ist fast unmöglich. Abgesehen davon gab es keine Tradition, die ein Wissen um die Unabhängigkeit und Autonomie von Frauen in irgendeiner vergangenen Epoche als unbestreitbare Tatsache vermittelt hätte. Dieses Wissen hat sich lediglich in Märchen und Mythen erhalten (Amazonen, Drachentöterinnen, Frauen mit magischen Kräften, Heilerinnen).

In gewisser Hinsicht läßt sich Klassenkampf beschreiben als ein Ringen um die Kontrolle der Symbolsysteme einer Gesellschaft. Revolutionäre Ideen können nur dann entstehen, wenn die Unterdrückten eine Alternative zu den Symbolen und den Erklärungsmustern derer haben, die sie beherrschen.

Die uneingeschränkte Macht der Männer verbindliche Symbolsysteme (z.B. Sprache) zu schaffen, wird auf zweierlei Art deutlich:

- **Fehlende Bildungschancen für Frauen**
- **Monopol der Männer beim Festlegen von Definitionen (Das Männliche als Norm und das Weibliche als Abweichung).**

Durch die Subsumierung der Frau unter die Begriffe „jemand“, „man“, „jedermann“ wird diesen zugeschrieben, die ganze Menschheit zu repräsentieren. Dies stellt einen begrifflichen Irrtum von verheerendem Ausmaß dar. So lange die Hälfte für das Ganze genommen wird, so lange Männer glauben, daß ihre Erfahrungen, ihre Standpunkte und ihre Ideen die gesamte menschliche Erfahrung, das gesamte menschliche Denken repräsentieren, sind sie nicht nur unfähig, im Bereich des Abstrakten korrekt zu definieren, sondern auch unfähig, die Wirklichkeit genau zu

beschreiben. Dies bedeutet, daß die bestehenden Denkmodelle schlichtweg unbrauchbar sind, da ihnen die Hälfte fehlt und dieser Mangel nicht durch das bloße „Hinzufügen der Frauen“ behoben werden kann. Um diesen Irrtum zu beheben ist ein drastisches Umdenken erforderlich.

Konkret bedeutet das:

- Sich zu fragen, wie eine These, ein Argument lauten müßte, wenn Frauen im Mittelpunkt des Interesses stünden.
- Alles zu ignorieren, was Frauen als weniger wichtig erscheinen läßt. Denn selbst, wenn Frauen als Randfiguren behandelt werden, ist das die Folge männlicher Interventionen bei der Wahrheitsfindung und der Darstellung von Fakten.
- Wenn Methoden und Begriffe der traditionellen Denksysteme verwendet werden, so müssen sie so verwendet werden, daß Frauen in den Mittelpunkt gerückt werden.
- Alle Annahmen, Wertordnungen und Definitionen kritisch zu hinterfragen, uns von den großen Männern in unseren Köpfen zu befreien und sie durch uns selbst, durch unsere Schwestern und unsere anonymen Ahninnen zu ersetzen.

Es ist keine Lösung, Frauen in die Leerstellen des patriarchalen Denkens und der patriarchalen Systeme einzupassen.

Der Mythos, daß Frauen für das Entstehen der Geschichte und der Kultur nur von geringer Bedeutung seien, hat die Psychologie von Frauen und Männer tief geprägt. Er verhilft Männern zu einer verzerrten Auffassung ihrer Stellung in der menschlichen Gesellschaft und im Universum.

Die vielleicht größte Herausforderung für denkende Frauen ist die Aufgabe, den Wunsch nach Sicherheit und Zustimmung hinter sich zu lassen und die 'unweiblichste' aller Eigenschaften zu entwickeln - intellektuelle Arroganz, die sich das Recht zubilligt, die Welt neu zu ordnen wie es sich die männlichen Erschaffer von Systemen seit Jahrtausenden herausnehmen.

Analysen und Utopien einiger Anarcha-Feministinnen

Innerhalb des feministischen Diskurses vertreten Anarchafeministinnen eine der radikalsten Positionen, indem sie sich nicht nur mit der Frauenfrage auseinandersetzen, sondern auch die Gesellschaft an sich in Frage stellen.

Wie sieht ihre Analyse aus? Welche konkreten politischen Handlungswege und Möglichkeiten zeigen sie auf? Welche Utopien entwickeln sie?

Hierzu einige Textausschnitte verschiedener Anarcha-Feministinnen und einer Anarcha-Feministinnen-Gruppe:

Emma Goldmann, 1922:

„Frieden oder Harmonie zwischen den Geschlechtern und den Menschen hängt nicht allein von der formalen Gleichstellung der Menschen ab und setzt auch nicht das Auslöschen individueller Merkmale und Eigenarten voraus. Das Problem, das sich uns heute stellt und dessen Lösung dringend ansteht, liegt darin, seine eigenen Bedürfnisse zu leben und gleichzeitig die Bedürfnisse der anderen nicht außer acht zu lassen, auf andere Menschen eingehen zu können und doch die eigene Persönlichkeit zu bewahren. Für mich ist das die Basis, auf der sich die Masse und die/der Einzelne, die/der wahre DemokratIn und der wahre Mensch, Frau und Mann, ohne Feindschaft und Opposition begegnen können.“

Carol Ehrlich, 1975:

„Es gibt eine Reihe allgemeiner Punkte, an denen die radikalen Feministinnen und die sozial-anarchistischen Feministinnen ein gemeinsames Interesse haben. Dazu gehören: die Kontrolle über den eigenen Körper, die Entwicklung von Alternativen zur Kleinfamilie und zur Heterosexualität, das Suchen nach neuen Methoden einer befreienden Kinderbetreuung, die ökonomische Unabhängigkeit, die Zerstörung der geschlechtsspezifischen Rollen in der Erziehung, den Medien und am Arbeitsplatz, die Abschaffung repressiver Gesetze und die Beendigung der männlichen Autorität und Besitzherrschaft über die Frau, die Beschaffung und Bereitstellung von Mitteln, die es den Frauen ermöglichen, ihre eigenen Fähigkeiten zu entwickeln, die Überwindung von Gefühlsbeziehungen mit Unterdrückungscharakter.

Es gibt noch viele weitere Punkte, in denen radikale Feministinnen und anarchistische Feministinnen übereinstimmen. Aber den anarchistischen Feministinnen geht es um weit mehr als um die Zerstörung der offensichtlichen, patriarchalischen Strukturen innerhalb der Gesellschaft. Als Anarchistinnen streben sie danach, jedes Machtverhältnis und jede Situation zu beenden, in der Menschen andere unterdrücken. Im Gegensatz zu einigen nicht anarchistischen, radikalen Feministinnen glauben sie nicht, daß die Eroberung der Macht durch die Frauen zu einer Gesellschaft ohne Zwänge führen würde.

Und im Gegensatz zu den meisten sozialistischen Feministinnen glauben sie nicht, daß aus einer Massenbewegung unter der Führung einer Elite irgendetwas Gutes entstehen würde. Zusammenfassend betrachtet sind die anarchistischen Feministinnen der Meinung, daß weder der Arbeiterstaat, noch das Matriarchat der allgemeinen Unterdrückung ein Ende bereiten

wird. Im Gegensatz zu den SozialistInnen streben sie nicht nach Eroberung der Macht, sondern ihr Ziel ist die Abschaffung der Macht. [...] Wenn irgend jemand angegriffen werden muß, sind es die Männer und Frauen, die sich der Befreiung des Menschen widersetzen.“



Mujeres Libres – Freie Frauen, 1977:

KAMPF DER GESCHLECHTER?

Der Mann ist nicht GegnerIn der Frau, auch nicht umgekehrt. Die Angelegenheiten müssen zwischen beiden geregelt werden, Seite an Seite. Wir müssen die Beziehungen der Menschen untereinander zu verändern suchen, damit sich Frauen und Männer treffen, zusammenarbeiten und nicht wetteifern. So können sie ihre Konflikte durch neue Beziehungsformen und durch die persönliche Entwicklung beider verringern.

Wir wollen keine Gesellschaft von Frauen, sondern eine neue Gesellschaft von freien Frauen und Männern. Eine Neben-Welt zu schaffen, eine feministische Subkultur, führt zu nichts Neuem.

Viele Männer gehen in eine Falle, wenn sie sich mit ihren Freunden in geschlossenen Gesellschaften treffen, in denen sie untereinander über ihre Angelegenheiten sprechen, ohne dabei Frauen zuzulassen. Diese diskriminierenden Verhaltensweisen bilden die Grundlage für viele augenblickliche Schwierigkeiten. Sie müssen verschwinden; es muß damit begonnen werden, zusammenzuarbeiten, miteinander zu sprechen und auf allen Ebenen zu kommunizieren. [...]

ARBEIT ALS EMANZIPATION?

Wir meinen, daß die Arbeit an sich nicht die Befreiung bedeutet, sondern nur ein Teil des Problems ist. Wir glauben, daß eine wirtschaftliche Unabhängigkeit notwendig ist, um ein verantwortlicher Mensch zu werden,

aber mensch darf nicht vergessen, daß mensch sich bei der Arbeit Regeln unterwerfen muß, die wir ablehnen, weil Ausbeutung und Entfremdung auch in der Arbeitswelt gegeben sind. [...]

DIE POLITISCHE PARTEI

Wir glauben, daß die Frau (und im allgemeinen Mensch) über ihre eigene Zukunft entscheiden muß, über das, was ihr gefällt, was sie will, daß sie in voller Freiheit ihre Art zu leben wählen kann, ohne dabei etwas an irgendeine Person zu delegieren, die für sie denkt oder entscheidet. Sie muß lernen, selbst ihr eigenes Leben zu gestalten und sich von niemandem manipulieren oder beeinflussen zu lassen. Nur sie hat das Wort und die Macht, über sich zu entscheiden. Deshalb kritisieren wir die Politische Partei als Instrument im Kampf gegen jede Art Ausbeutung.

Das Ziel einer Partei ist die „Kontrolle der politischen Macht“.

Die Interessen jener, die vorgeben zu vertreten, bleiben den Notwendigkeiten der einmal von den FührerInnen für dieses Ziel entwickelten Strategien unterworfen.

In diesem Fall ist jede „feministische Abteilung“ einer Partei oder jede feministische Bewegung, deren FührerInnen einer politischen Partei angehören, dazu verdammt, den Interessen jener Partei vor denen der Frauen zu dienen, für die sie vorgeben zu kämpfen.“

Elaine Leeder, 1979:

„Es heißt, daß Frauen oft Anarchismus praktizieren, ohne es zu wissen, während manche Männer sich selbst Anarchisten nennen, ohne das zu praktizieren. [...]

FEMINISTISCHE THEORIE

Wir machen uns klar, daß das Patriarchat eine von Männern beherrschte Hierarchie ist und daß die Kleinfamilie diese Hierarchie am Leben hält. Die Familie, so entdeckten wir, lehrt uns, Gott, den LehrerInnen, der/dem ChefIn und jeder/m sonst noch „Übergeordneten“ zu gehorchen. Sie drillt uns auf Wettbewerb, Verbrauch um jeden Preis, Isolation und den Umgang miteinander in einem Subjekt-Objekt-Verhältnis. Kleinfamilien, so wissen wir nun, sind die Basis aller hierarchischen, autoritären Systeme; und als Konsequenz: der Kampf gegen das Patriarchat ist ein Kampf gegen alle Formen der Hierarchie. Wenn wir die Natur der Kleinfamilie verändern, können wir auch beginnen, alle Formen des Führertums, der Herrschaft und der Regierung zu ändern.

LINEARES DENKEN

Als ein Ergebnis dieser Form des Denkens legen Feministinnen nun Wert auf andere Wege, sich den Dingen zu nähern. Wir dürfen die Welt nicht länger nach dem Schema linearen Denkens sehen: rational gegen gefühlsmäßig, Verstand gegen Körper, Logik gegen Intuition. Wir haben begonnen, die Dinge, die Welt in einem Kontinuum als etwas Zusammengehöriges zu betrachten, statt sie in dualistische, auf Wettbewerb orientierte Teile zu „ordnen“. Wenn mensch sich der Welt konsequent auf diese Art nähert, wird klar, daß und warum Anarcha-Feministinnen nicht einen gleichen Anteil an der Macht für die Frauen fordern; stattdessen, daß alle Machtbeziehungen abzuschaffen sind. Wir wollen keine Frau als Präsidenten, wir wollen überhaupt keineN PräsidentIn.

Für uns ist „gleicher Lohn für gleiche Arbeit“ keine Kernfrage: Hierarchien und Machtverhältnisse dagegen sind es.

ANARCHISMUS

Entstehen zwischen uns Konflikte, versucht jede von uns, ihre Selbstdisziplin zur Anwendung zu bringen und sich jeweils in die Lage der anderen zu versetzen. Ich habe in anarcha-feministischen Kleingruppen selten Zwang erfahren. Stattdessen teilen wir Ideen, unterstützen die Vorstellungen der anderen, sind dennoch anderer Meinung, argumentieren und arbeiten unsere Unterschiede heraus. Abweichende Meinung wird akzeptiert, angehört, und wir versuchen, von ihr zu lernen. Mitunter gibt es Ansichten, gegen die Einwände erhoben werden, was durch eine Debatte gelöst wird. [...] Möglichkeit abweichender Meinungen gibt es deshalb, weil im Laufe der Zeit gegenseitiges Vertrauen und Respekt gewachsen sind. Dies Vertrauen in größeren Gruppen zu entwickeln, ist ein schwieriges Unterfangen; [...]

SEXISMUS

Es ist mir aufgrund meiner Erfahrungen mit Frauen in unterschiedlichen Gruppen klar, daß die Zeit für Feministinnen gekommen ist, den Anarchismus in unserem Feminismus offenzulegen und zu artikulieren. Wir müssen ihn beim Namen nennen und anfangen, ihn als eine gangbare und akzeptable Alternative zu schaffen. Das Wort Anarchismus braucht nicht länger nur geflüstert zu werden. Wir leben es jetzt bereits in unseren kleinen Gruppen. Der nächste Schritt ist, uns selbst und andere auch wissen zu lassen, wer und was wir denn sind, und welches unsere Vorstellung für heute und für die Zukunft ist.“

Quellen:

Emma Goldmann, Frauen in der Revolution, Band 2, Karin Kramer Verlag, Berlin 1977, S.9-15

Mujeres Libres, VIII. Monat der Revolution; Hier: Karin Buselmeier: Frauen in der spanischen Revolution, in: Mamas Pfirsiche. Frauen und Literatur 9/10, Herbst 1978, Verlag Frauenpolitik, Münster, S. 75-76

Mujeres Libres, 2. Epoche, Juni 1977, Hier: Mary Nash: Mujeres Libres. Die freien Frauen in Spanien 1936-1978, Frauen in der Revolution, Bd. 4, Karin Kramer Verlag, Berlin 1979, S. 130-134

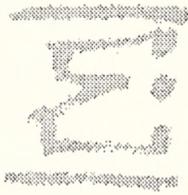
Carol Ehrlich, in: Anarcha-Feminismus, Libertad Verlag, Berlin 1979, S.85-87, 105-109

Elaine Leeder, in: Open Road, Vancouver/Kanada, Nr. 10/Summer 1979; Hier: Galgenvogel. Internationale Anarchistische Vierteljahresschrift, Frankfurt/M., Nr. 1 (1980), S. 4-5

Alle oben genannten Textausschnitte sind enthalten in:

H.-J. Degen, „TU WAS DU WILLST“, Anarchismus – Grundlagentexte zur Theorie und Praxis; Hier: Anarcha-Feminismus; Verlag Schwarzer Nachtschatten, Berlin, 1987

25. Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik 1999



Etwa 450 Teilnehmerinnen und Referentinnen besuchten den 25. Kongreß von Frauen in Naturwissenschaft und Technik vom 13. bis 16. Mai an der Technischen Universität in Darmstadt.

Der Kongress war ein voller Erfolg. Aus Fachvorträgen und Workshops nahmen die Frauen entscheidende Impulse mit nach Hause. In zahlreichen Diskussionen in den Veranstaltungen und zwischen den Veranstaltungen im Kongreß-Café reflektierten sie die eigene Situation. Es wurden Kontakte geknüpft und Forderungen formuliert. Für vier Tage prägte der Frauenkongreß das Bild der sonst von Männern dominierten Technischen Universität.

Es gab insgesamt ca. 100 Vorträge und Workshops aus den Bereichen Informatik, Gehirnforschung, feministische Wissenschaftskritik in der Umweltforschung, Frauen- und Mädchenförderung, Arbeits- und Studiensituationen von Frauen, neue Kommunikationsformen, Vernetzung, Reformierung von Studium und Ausbildung sowie feministische Ansätze in diesen Disziplinen, Berichte aus Forschungsprojekten aber auch ein Bewegungs- und Entspannungsprogramm mit Yoga, Qi-Gong und einem Wendo-Schnupperkurs.



Auch zum Schwerpunktthema des Kongresses **„Frauenmehrwert - Eine Bilanz am Ende des Jahrtausends“** gab es verschiedene Vorträge.

So berichteten drei promovierte Ingenieurinnen, die alle in den 70er Jahren ihr Studium begonnen hatten, "aus ihrem Leben": was hat sich in den letzten 20 Jahren verändert, wie unterschieden sich die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen in der damaligen DDR und der damaligen BRD und was hat sich nach der sogenannten Wende getan?

Desweiteren gab es am Samstag Abend noch einen spannenden Abschlußvortrag zum Thema "Politische Utopien von Frauen", der schwerpunktmäßig von den Utopien von Frauen seit 1406 bis 1940 berichtete.



Auf dem Abschlußplenum am Sonntag wurde die folgende, auf dem Kongreß erarbeitete, Resolution verabschiedet:

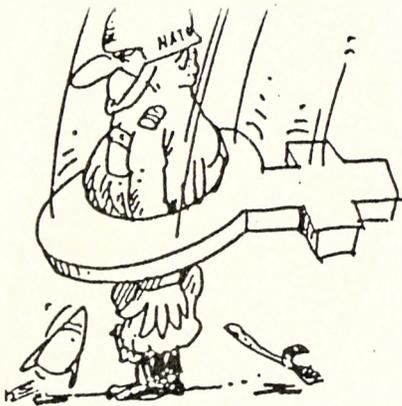
Die Teilnehmerinnen des 25. Kongresses von Frauen in Naturwissenschaft und Technik vom 13. bis 16. Mai 1999 in Darmstadt erklären:

Der Krieg Deutschlands und der NATO gegen Jugoslawien löst in keiner Weise die Probleme im Kosovo. Im Gegenteil: Er zerstört die strukturellen, ökonomischen und ökologischen Grundlagen aller in Jugoslawien und den angrenzenden Ländern lebenden Bevölkerungsgruppen und damit wichtige Voraussetzungen für eine funktionierende Demokratie.

Dieser Krieg verstößt gegen das Grundgesetz und völkerrechtliche Vereinbarungen. Es ist zynisch, diese im Namen vermeintlich humanitärer Ziele außer Kraft zu setzen. Die Doppelmoral der Regierung zeigt sich auch an ihrer ausgrenzenden Flüchtlingspolitik.

Selbst die u. a. aus der Friedensbewegung hervorgegangene Partei ‚Bündnis 90/ Die Grünen ist Kriegspartei geworden.

Politik und Medien vermitteln uns durch geschickte emotionale Propaganda, daß der Einsatz von Militär Menschenrechte schützen könne. In dieser Logik ist Krieg das "kleinere Übel" geworden, und KriegsgegnerInnen werden als Milosevic-BefürworterInnen diffamiert.



Wir fordern die Bundesregierung auf, die deutsche Beteiligung am Militäreinsatz sofort und einseitig zu beenden und entsprechend auf ihre NATO-PartnerInnen einzuwirken.

Außerdem fordern wir die Aufnahme von Friedensverhandlungen unter entschiedener Beteiligung vieler Frauenorganisationen der betroffenen Länder.

Darmstadt, den 16. Mai 1999

FrauenLesben-Aktionstage während des EU-Gipfels in Köln

Am 3./4. Juni trafen sich VertreterInnen der 12 EU-Staaten unter deutschem Vorsitz in Köln, um den Machtblock Europa weiter zu festigen. Themen waren: Agenda 2000, Außen- und Sicherheitspolitik, Innere Sicherheit, Beschäftigungspakt, Kriegspolitik.

Vom 2. bis zum 5. Juni trafen sich ebenfalls in Köln FrauenLesben aus ganz Europa, um auf die sexistischen, rassistischen und undemokratischen Grundsätze dieser männerbündischen Staaten- und Kapitalbünde aufmerksam zu machen. Denn Gipfeltreffen sind neben Arbeitstreffen vorrangig Propaganda-Shows, um der weltweiten Bevölkerung Macht und (scheinbare) Kompetenz zu demonstrieren.

Der Anschein von Transparenz, der erweckt werden soll, steht in einem krassen Gegensatz zu den OHNE öffentliche Diskussion ausgeweiteten EU-Kompetenzen. Die extremen Sicherheitsvorkehrungen (Sicherheitsstufe 2) mit einem massiven Polizeiaufgebot und einer Bannmeile um den Tagungsort der Gipfelkonferenz zeigen, daß sich die Herrschenden durchaus bewußt darüber sind, daß wir uns nicht täuschen lassen und unserem Protest deutlichen Ausdruck verleihen!



**KAMPF DEM RASSISTISCHEN
UND SEXISTISCHEN NORMALZUSTAND!
WEG MIT ALLEN SONDERGESETZEN GEGEN
MIGRANTINNEN UND FLÜCHTLINGE!
SCHLUß MIT ABSCHIEBUNGEN!
WEG MIT DEN ABSCHIEBEKNÄSTEN!
GRENZEN AUF FÜR ALLE!**

Wichtige Kritik- und Ansatzpunkte für FrauenLesben sind gerade bei diesem EU-Treffen u.a.:

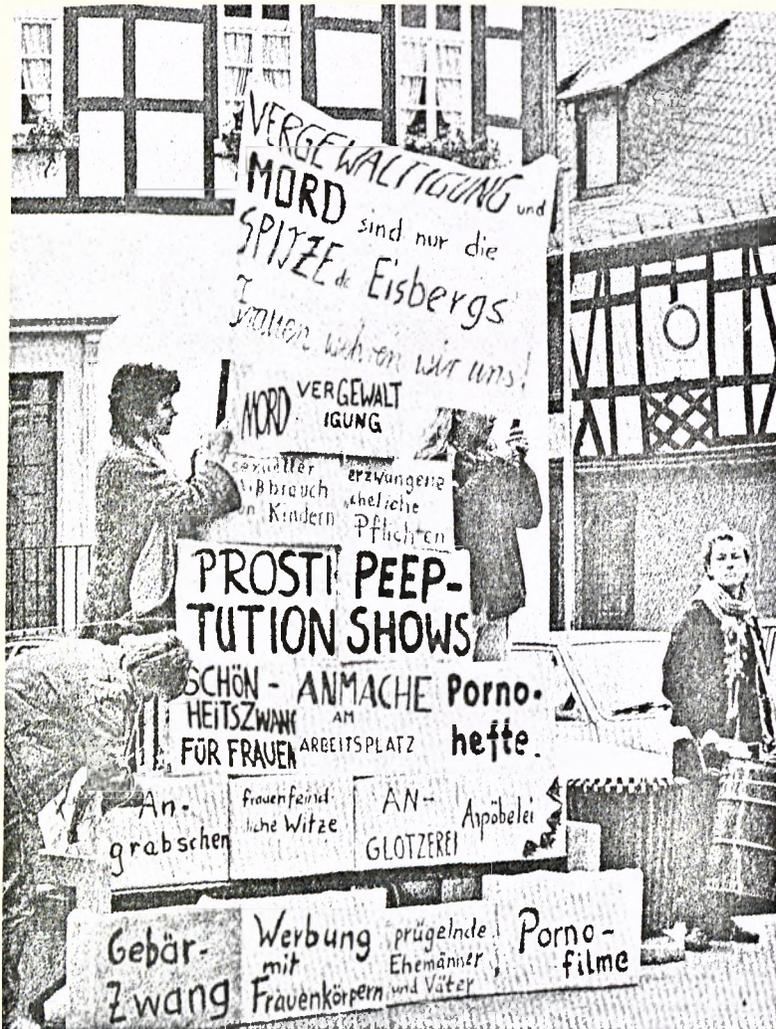
- FrauenLesben arbeiten - ständig und überall. Unterbezahlt. Ohne Lohn. Nur Arbeit einzufordern ist jedoch auch keine Lösung. Die kapitalistische Lohnarbeit zwingt uns in autoritäre und leistungsfixierte Hierarchien. Neben der generellen Kritik an Lohnarbeit muß berücksichtigt werden, daß FrauenLesben in vielerlei Hinsicht benachteiligt werden: Gewalt am Arbeitsplatz, Jobs ohne Streikrecht/Kranken- oder Arbeitslosenversicherung, Teilzeit, Heimarbeit und andere Billiglohnarbeit ohne Kündigungsschutz.
- FrauenLesben müssen flüchten - ständig und überall. FrauenLesben, die aus Ländern ausserhalb der EU kommen, bekommen die Kehrseite der Abschottung Europas gleich doppelt präsentiert: sie fliehen vor Kriegen und Folter (mit aus Europa exportierten "Qualitätsrüstungsgütern"), vor Hunger und Armut oder weil sie wegen ihres Geschlechts, ihrer Homosexualität, ihrer politischen Haltung oder ihrer "Volkszugehörigkeit" verfolgt werden; sie werden als patriarchales

"Besitztum" in Familie und Krieg mißhandelt und als "Billigware" der Sexindustrie nach Europa illegal importiert. Viele der Fluchtursachen – besonders die frauenspezifischen – sind in den meisten EU-Ländern nicht als Asylgründe anerkannt, FrauenLesben werden abgeschoben.

Auf der linksradikalen Demo am Donnerstag, dem 3. Juni, demonstrierten ca. 200 FrauenLesben in einem eigenen FrauenLesbenBlock gegen die oben genannten Mißstände.

Am 4. Juni war dann ein allgemeiner Aktionstag in und um Köln angesagt. Es gab verschiedene Straßentheater, kurzzeitige Straßenblockaden vor der Zentralen Anlaufstelle für AsylantInnen und ansonsten viel "Spas" mit mehr oder weniger pöbelnden PolizistInnen, verdeckten ErmittlerInnen (in den "Stilrichtungen": Palituchtragender Studi, Arbeiter an der Strassenkneipe mit seinen Kumpels, ordentliche BürgerIn, Rastalocken-Punk) und und und.

Am Samstag, dem 5. Juni, fand eine FrauenLesbenDemo zum Frauenabschiebeknast in Neuss statt - wenige Kilometer vor Köln; der Knast befindet sich mitten in der kleinen Stadt in einer Seitenstrasse. Die Demonstration zog durch die Stadt Neuss mit wechselnden Sprechchören in verschiedensten Sprachen und Transparenten zum Thema. Ein Transpi mit der Aufschrift "Prostitution, Billiglöhne, Abschiebehaft - die geglückte Ehe zwischen Rassismus und Männerherrschaft" liess sogar mitleidig, gönnerhafte Polizisten zusammenzucken und ihr "nettes" Grinsen kurz verschwinden...



Straßenaktion gegen Vergewaltigung anlässlich einer realen Vergewaltigung im Hunsrück; Aktion durchgeführt von Frauen des Frauenwiderstandscamps im Sommer 1984 (Foto: GWR-Archiv)

Auf der Kundgebung gab es dann u.a. verschiedenste Redebeiträge zum Thema. Gegen Ende der Kundgebung vor den Toren des Abschiebeknastes gab es einen Übergriff der Polizei, da angeblich eine Teilnehmerin durch den Versuch, Seifenblasen über die Mauer zu pusten, die Sicherheit gefährdet hatte. Nach mehreren Aufforderungen seitens der Demonstrationsleitung und einer starken und effektiven Deeskalation der Demonstrantinnen konnte dieser Zwischenfall - es gab drei durch PolizistInnen verletzte Demonstrantinnen - beigelegt werden.

O.B.

Die MATHILDE



An alle interessierten Frauen!

Wir sind interessante Frauen unterschiedlichen Alters und aus sehr verschiedenen Lebenszusammenhängen - von der Studentin bis zur Rentnerin - ist alles vertreten. Uns verbindet ein gemeinsames Hobby. Wir machen eine Zeitung für Frauen: **MATHILDE**.

Wenn Du Lust hast,

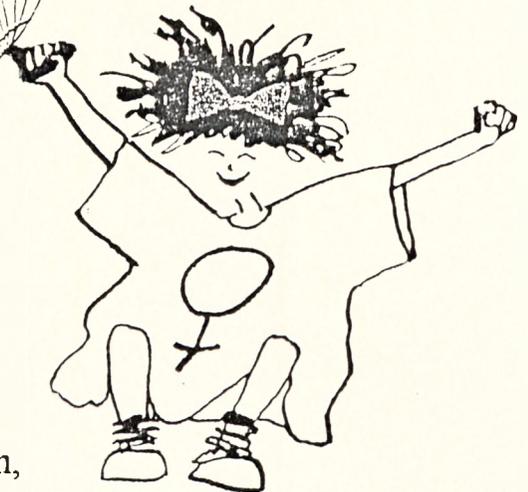
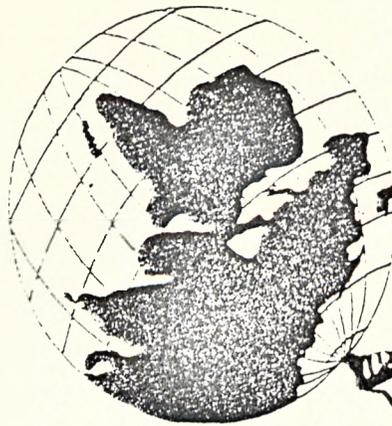
- oder - interessante Frauen zu interviewen
- oder - CD's, Bücher, Theaterstücke oder anderes Spannendes für Frauen zu besprechen
- oder - Artikel zu schreiben
- oder - Anzeigen zu aquirieren
- oder - deine ganz eigenen Ideen zur Gestaltung einer Frauenzeitung einzubringen,

dann melde Dich und nehme mit uns an diesem aufregenden und spannenden Hobby teil.

Du kannst dich telefonisch unter: **06151 / 56609** melden oder einfach zu einer unserer wöchentlich stattfindenden Redaktionssitzungen vorbeikommen. Der Treffpunkt ist **Dienstags ab 19.30 Uhr im Frauenzentrum, Kyritzschule, Emilstraße 10, 64283 Darmstadt** (durch den Haupteingang, 1. Tür rechts). Wir freuen uns auf Dich und Deine Ideen.

Die **MATHILDE**-Frauen

Stellenangebot



Wir suchen Euch, weibliche Wesen:

Frauen, Lesben, Ausländerinnen, Migrantinnen,
Frauen unterschiedlicher kultureller Herkunft,
'behinderte'/'andersfähige' Frauen, bisexuelle Frauen
und alle anderen Frauen, die nicht explizit erwähnt wurden,

die sich politisch engagieren wollen oder erste Erfahrungen in diesem Bereich sammeln wollen - zum nächstmöglichen Termin!

Das Autonome FrauenLesbenReferat bietet:

die Möglichkeit, sämtliche Facetten Eurer Kreativität und Eures Einfallsreichtums in Form von Veranstaltungen, Diskussionen, Exkursionen und publizistischen 'Werken' schillern zu lassen.

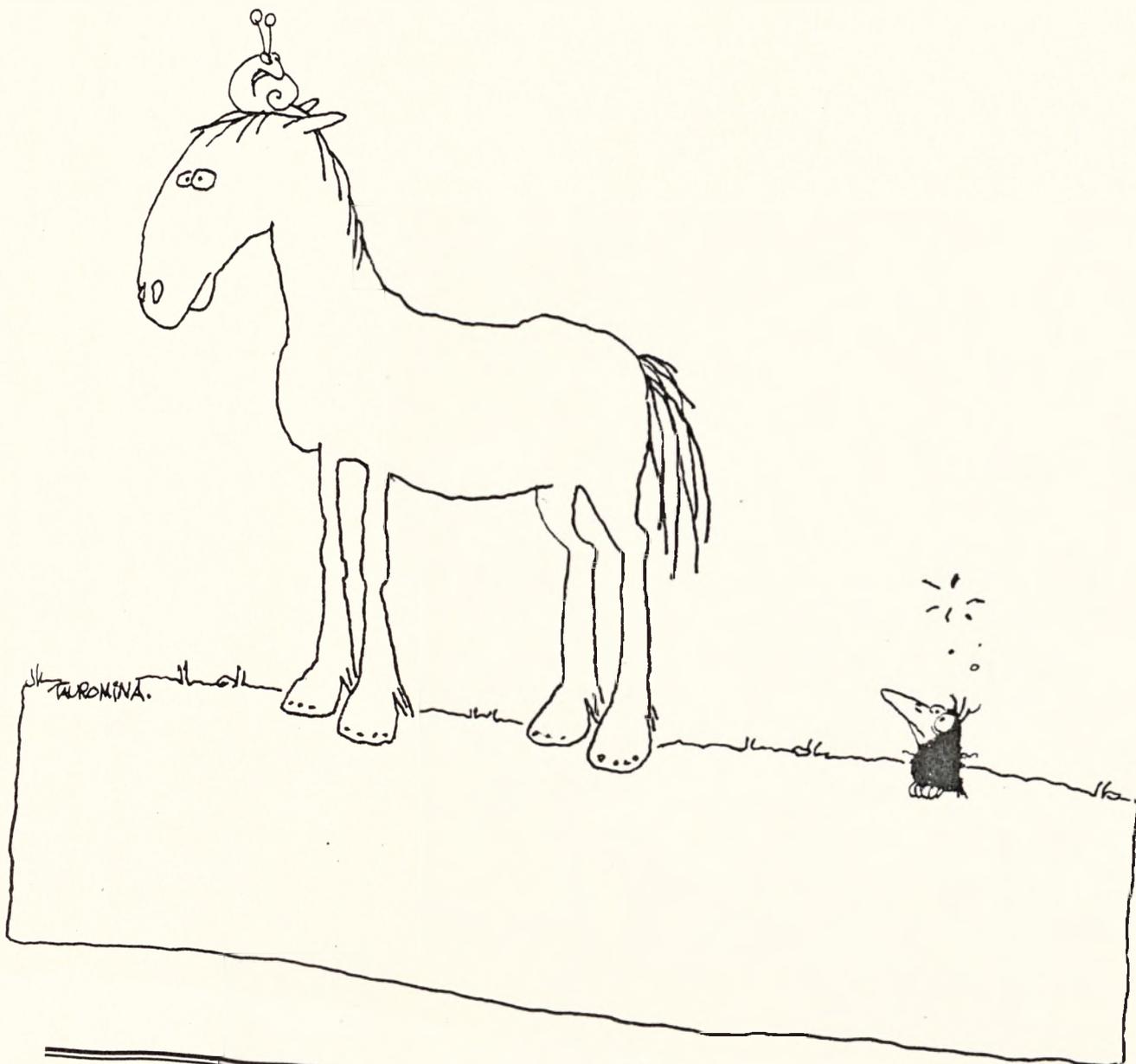
Wenn Du Lust hast, Dir neben dem Studium noch andere Fähigkeiten (z.B. selbständiges Denken, Organisationstalent, Kritikfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit!!!) anzueignen bzw. Dir diese zu erhalten, was in diesen veralteten und verkrusteten Uni-Strukturen nicht leicht ist, dann komm doch vorbei!

Wann?

Jeden Montag um 18.00 Uhr und/oder zu den Sprechzeiten der Referentinnen.

Wo?

Im Autonomen FrauenLesbenReferat
(neben dem „Offenen Raum“ des AStA der TUD Stadtmitte).



Notizen

..... UND DER GÜRTEL BETONT DIE HOHE TAILLE. DANKE, ALEXANDRA. JETZT SEHEN WIR MONIQUE, SEHR AKTUELL, MIT EINER....



MASCHINENPISTOLE?



... MOUSSELINE - BLUSE MIT....

ALSO DOCH NICHT SO AKTUELL!



Sexualisierte Belästigung ist Gewalt **- kein Kavaliersdelikt!**

**Sexualisierte
Gewalt hat
nichts mit
Erotik zu tun!**

**Dazu gehören auch:
taxierende Blicke,
Pfiffe, Bemerkungen
über Aussehen,
Redeunterbrechungen u.a.**

**Sie ist ein Mittel,
Frauen einzuschränken
und zu erniedrigen!**

**Sexualisierte
Gewalt gegen Frauen
beginnt dort, wo
persönliche Grenzen**

**zum Zwecke der
Machtausübung
und**

**Machterhaltung
überschritten
und Frauen
nicht mehr als
gleichwertige**

**Personen
respektiert
werden.**

Gegen Sexismus und sexualisierte Gewalt gegen Frauen an Hochschulen!

NACHRICHT

Für: Drucker

Von: ♀♀ Refusat

War im AStA am

um

Anruf am

um

entgegengenommen von:

Bittet um Rückruf unter der Nummer:

Hinterließ folgende Nachricht:

Bestellt doch bitte dunkelgrünes
Papier für den Außenanschlag. [Express]

Wenn nicht, ruft mich bitte am
MO unter 92 1807 an.

Groß Heide